

Klassik Akzente

Musik von ihren schönsten Seiten.

www.klassikakzente.de • C 43177 • 4 • 2004

Thomas Quasthoff
und Albrecht Mayer
IM GESPRÄCH

Wilhelm Furtwängler
ZUM 50. TODESTAG

Reinhard Goebel
ÜBER BAROCKE LAMENTI

ANNE-SOPHIE
MUTTER

Aus Liebe
zu Korngold

INTRO

3 Klassisches⁴ auf dem Bildschirm

TITEL

4 **Anne-Sophie Mutter:** Ausgerechnet Korngold

INTERVIEW

8 Manfred Eicher: Wundern über sich selbst

MAGAZIN

10 **Thomas Quasthoff und Albrecht Mayer:**

Ein Gespräch im Hause Quasthoff über den abwesenden Herrn Bach

12 Yundi Li: Chopin als Lebenselixier

13 Renée Fleming: Händchen für Händel

14 Das andere Jubiläum: **Wilhelm Furtwängler**

16 Soundtracks: Mit und ohne Bilder

17 Der klassische Fragebogen, beantwortet von Hélène Grimaud

18 Yellow Lounge: Offene Ohren, ehrliches Interesse

20 Grenzgänger: Andrea Bocelli

22 Mercury Living Presence: Aller guten Dinge sind drei

23 Jan Garbarek: Organische Logik

24 Weihnachten: Was wünschen, was schenken?

26 Klassik unter Sternen: Land der Lieder

27 Carlos Kleiber: Aus dem Diesseits

28 Andrea Marcon: Für und Wider Vivaldi

30 Gidon Kremer: Anruf aus Kremerland

31 KlassikAkzente Website: Mehr Informationen, mehr Übersicht

32 Magdalena Kožená: Freuden, Tränen, Höhen

NEUE CDs

34 Alle neuen Veröffentlichungen ausführlich vorgestellt

42 Veröffentlichungsregister

SERVICE

46 Live-Termine

47 KulturSPIEGEL-Klassik-CD-Bestsellerliste Vorschau



Foto: Kai Lerner

Andreas Kluge

Liebe Musikfreundin, lieber Musikfreund,

was ist im zurückliegenden Jahr nicht alles über die Vermarktungsstrategien bestimmter Künstlerinnen und Künstler geschrieben worden! Das Spektrum der Kommentare reichte von bissiger Häme, über anregende Kritik bis hin zum uneingeschränkten Lob für Kreativität und die Suche nach neuen Wegen zu den Musikinteressierten, auch – und vor allem – zu den „Schläfern“, um einen Begriff aus der aktuellen Politik zu bemühen. Und zwei Künstler standen hier besonders im Zentrum der Aufmerksamkeit: die russische Sopranistin Anna Netrebko und der chinesische Pianist Lang Lang.

Das Spiel mit erotischer Ausstrahlung und betonter Weiblichkeit im Falle von Anna Netrebkos Cover zum neuen Album „Sempre libera“ wurde für viele, scheint's, zum Prüfstein der Seriosität einer Künstlerin, deren Professionalität jedoch über jeden Zweifel erhaben ist. Die Frage muss gestattet sein, warum ein musikalisch hochqualitatives Produkt nicht auch in schöner Verpackung daherkommen darf. Denn, was das Cover suggeriert, nämlich die erotische Sinnlichkeit einer weiblichen Opernstimme, erfüllt die Aufnahme ohne jede Einschränkung. (Von subjektiven Unterschieden in musikalischen Geschmacksfragen einmal abgesehen!) Umgekehrt würde das ja den Schluss nahe legen, dass jedes „ernst zu nehmende“ klassische Produkt im Sack-und-Asche-Design angeboten werden müsste ... Eine, wie Sie zugeben müssen, ziemlich trostlose Vorstellung.

In Lang Lang wiederum sind hohe pianistische Kunst und wahres Entertainment-Talent eine so glückliche Verbindung eingegangen, dass der chinesische Tastentiger (und selten traf ein Attribut so sehr den Nagel auf den Kopf) mit seinen Darbietungen zwischen wild und romantisch bislang noch jedes Konzertpublikum zur kollektiven Raserei getrieben hat – ob in München, Berlin oder Düsseldorf. Trotzdem wird dem originellen 22-Jährigen aus dieser mitreißenden Begeisterungsfähigkeit gern der Vorwurf unseriöser Scharlatanerie gemacht. Warum? Was ist so falsch daran, ein durchweg „klassisch“ orientiertes Publikum mit pianistischer Bravour aus der emotionalen Reserve zu locken? Wenn Sie mich fragen, rein gar nichts! Und so wünsche ich mir für das nächste Jahr auch weiterhin viel Enthusiasmus und Sinnlichkeit für die und in der Klassik.

Mit herzlichen Grüßen verbleibt für heute
Ihr Andreas Kluge

Intro

Klassik im Fernsehen

Das Fernsehen, pardon: das ZDF, hat auch im Dezember die Klassik nach wie vor voll auf dem Schirm: Am 11. Dezember wird Anna Netrebko Gast bei der letzten „Wetten, dass...?“-Sendung des Jahres aus Nürnberg sein und alle drücken ihr die Daumen, dass sie nicht wieder – wie seinerzeit im Februar in Bologna – im Schneechaos stecken bleibt. Am ersten Weihnachtsfeiertag dann schicken der Countertenor Andreas Scholl und Maltas junge Tenorhoffnung Joseph Calleja in der bereits traditionellen „Klassisch!“-Weihnachtsshow ihre klingenden Weihnachtsgrüße über den Äther. Und auf ARTE wird am zweiten Weihnachtsfeiertag noch einmal der „Italienische Abend“ vom August dieses Jahres mit Anna Netrebko und Marcelo Álvarez in der Berliner Waldbühne gezeigt. Hier für den privaten TV-Kalender:

11. Dezember, 20.15 Uhr, ZDF, „Wetten, dass ...?“
mit Anna Netrebko

25. Dezember, 18.00 Uhr, ZDF, „Klassisch!“,
mit Andreas Scholl und Joseph Calleja

26. Dezember, 19.00 Uhr, ARTE, „Ein italienischer Abend“,
mit Anna Netrebko und Marcelo Álvarez



Joseph Calleja

Anna Netrebko

Andreas Scholl

Furtwängler im Fernsehen

Am 30. November 2004 jährt sich zum 50. Mal der Todestag des vielleicht größten deutschen Dirigenten des 20. Jahrhunderts – Wilhelm Furtwängler. Neben zahlreichen Rundfunk- und Fernseh-Features über den nicht unumstrittenen Künstler, beispielsweise am 18. Dezember um 22.30 Uhr auf ARTE: „Furtwängler. Sehnsucht nach Deutschland“, lohnt auch ein Blick in Istvan Szabós Film „Taking Sides“ nach dem gleichnamigen Theaterstück von Ronald Harwood, mit Harvey Keitel und Moritz Bleibtreu, der das Thema „Entnazifizierung“ am Beispiel Furtwänglers aufgreift und aus der Position des Künstlers Stellung bezieht. Darüber hinaus wird es einige Erst- und zahlreiche Wiederveröffentlichungen seiner zum Teil legendären Plattenaufnahmen geben und eine Bestandsaufnahme zum Thema „Furtwängler auf Deutsche Grammophon“ finden Sie auch in diesem Heft auf Seite 14. www.taking-sides.com



Foto: Kasakara/DG

Quasthoff im Fernsehen

Thomas Quasthoff ist zurzeit auf allen Medien präsent: Mit seinem neuen Bach-Album „Kantaten“ auf Deutsche Grammophon, mit seiner Autobiografie „Die Stimme“ im Ullstein Verlag und im Fernsehen ist am 27. November um 20.15 Uhr auf 3sat der zweite Teil der Michael-Harder-Dokumentation über den mehrfachen GRAMMY- und Echo-Klassik-Preisträger unter dem Titel „The Dreamer. Der Bariton Thomas Quasthoff“ zu sehen.

Thomas Quasthoff



Foto: ZDF

Bartoli im Fernsehen

Am 21. November wurde Cecilia Bartolis „Salieri“-Album – das bereits den „Echo Klassik“ als Bestseller des Jahres erhielt – auch mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Der Erfolg dieses ungewöhnlichen Albums hatte Anfang des Jahres bereits das ZDF veranlasst, mit der Sängerin und Frankreichs Kino-Superstar Gérard Depardieu einen Fernsehfilm unter dem Titel „Warum Salieri, Signora Bartoli?“ an exklusiven Orten in Böhmen zu produzieren. Dieser Film – nebenbei bemerkt der allererste Fernsehfilm von Cecilia Bartoli! – wird am 12. Dezember ausgestrahlt!

12. Dezember, 23.30 Uhr, ZDF, „Warum Salieri, Signora Bartoli?“

Titel

„Korngold war einer von uns“:
ANNE-SOPHIE MUTTER

Foto: Lillian Birnbaum

Ausgerechnet Korngold

Anne-Sophie Mutter bricht mit ihrer neuen CD eine Lanze für den oft unterschätzten österreichischen Komponisten Erich Wolfgang Korngold. Den KlassikAkzenten erklärte sie, warum.

Interviewtermin im Palace-Hotel. Hier will Anne-Sophie Mutter über ihre neue Platte sprechen; soeben hat sie das klangsatte, spätromantisch angehauchte Violinkonzert von Erich Wolfgang Korngold herausgebracht.

Warum musste es ausgerechnet Korngold sein? „Korngold erlebt ja schon seit einiger Zeit ein Revival, was sein Operschaffen betrifft. Im englischsprachigen Raum ist seine Musik nie ganz untergegangen, und auch der Rest Europas erinnert sich inzwischen so langsam wieder an ihn“, erzählt Mutter. „Er war ja ‚einer von uns‘, der tragischerweise nie seine Karriere dort fortführen konnte, wo er sie hat unterbrechen müssen.“ Sie bedauert, dass man Korngold wie andere Komponisten des hochromantischen Repertoires heute eher an das Ende einer Entwicklung setze. „Das erklärt auch die Tatsache, warum wir Geiger die Musik Korngolds nicht bereits mit 13, 14 Jahren spielen, sondern normalerweise – Gott sei Dank – zunächst den Umgang mit Mozart, Brahms und Beethoven suchen, um uns stilistisch weiter zu entwickeln und um als Musiker zu reifen.“ Kann es sein, dass diese gegenwärtige Korngold-Renaissance auf eine gewisse Tendenz „zurück zum Wohlklang“ zurückzuführen ist? Zunächst einmal, sagt Mutter, sei dieses Stück keineswegs ein Werk, das im klassischen Sinne eines Violinkonzerts aufgebaut sei, sondern reihe einfach ein schönes Filmthema an das andere. „Leider verbindet man mit der Bezeichnung ‚Filmthema‘ immer noch eine Art Qualitätsmangel“, bedauert die Geigerin und zitiert ihren Ehemann Sir André Previn: „Er hat einmal etwas sehr Schönes über Korngold und die Filmmusik gesagt. Auf die Bemerkung, Korngolds Kompositionen hätten, nachdem er in Hollywood angekommen war, sehr schnell nach ‚Filmmusik‘ geklungen, hat mein Mann erwidert: ‚Nein, es war umgekehrt. Die Filmmusik Hollywoods hat danach sehr schnell nach Korngold geklungen!‘“ Korngold habe damals Maßstäbe gesetzt, denen man folgte. „Wenn man sich diese Filme

anschaut, zu denen Korngold die Musik schrieb, fällt auf: Korngold hat stets nur das komponiert, was ihm vorschwebte, und oftmals passte dies gar nicht zum Film. Wenn Sie ‚Der Herr der sieben Meere‘ nehmen: Dort befindet man sich am englischen Hof oder in Spanien, aber die Musik bleibt immer gleichsam Wien um die Ecke.“ Korngold sei sich stets treu geblieben. „Insofern ist diese Verknüpfung von Filmthemen, die ja im Auftrag von Heifetz zu einem Violinkonzert zusammengestellt wurden, keineswegs abzuwerten. Das Werk ist eine wunderschöne Rhapsodie für Geige und Orchester. Und, nebenbei gesagt: Es warten hier auf den Solisten und das Orchester eine Menge technischer Schwierigkeiten“, sagt die Geigerin, die auf ihrer neuen CD dieses lustvoll mit großem „Mutter-Ton“ gespielte Stück mit dem Tschaikowsky-Violinkonzert kombinierte.

„Auch ein Werk, das von der Kritik verfeimt wurde, obwohl die Geiger es heiß und innig lieben“, begeistert sie sich für das Konzert, das sie hier zum zweiten Male eingespielt hat. Aber man solle da gar nicht allzu viele Vergleiche ziehen: „Tschaikowsky ist in seiner Ausdrucksweise singulär. In seinem Violinkonzert zeigt sich das in der Vielschichtigkeit der Emotionen; hier wird in jeder Phrase die Zerrissenheit eines Mannes sichtbar, der in einer Zeit lebte, als er seine privaten Neigungen nicht ausleben durfte und gezwungen war, in einer Umgebung der Lüge zu leben.“ Das aber, was Korngolds und Tschaikowskys Violinkonzerte verbinde, sei die Tiefe der Empfindung: „Es kommen unglaubliche Lyrizismen in den langsamen Sätzen beider Konzerte vor.“ Mutter liebt die Herausforderung, und bietet der Korngold zwar Schwierigkeiten, galt der Tschaikowsky praktisch als unspielbar. „Ja, dieses hochvirtuose Konzert, das ursprünglich für Leopold Auer gedacht war, galt damals als unaufführbar und lag dann auch zwei Jahre ungespielt herum. Nach der Uraufführung wurde es viele Jahre gemieden, obwohl es ja von der Struktur her, in der Durchführung und in der Reprise, total klassisch



Spaß mit den Wiener Philharmonikern:
ANNE-SOPHIE MUTTER

Foto: Johannes Ilkowitz/DG

aufgebaut ist und mit einer Architektur versehen wurde, die dem Korngold gänzlich fehlt.“

Anne-Sophie Mutter überrascht bei „ihrem“ Tschaikowsky mit raffinierten Phrasierungen und mit agogischen Spitzfindigkeiten; sie verbrämt das Schlachtross aller Violinkonzerte zudem mit Doppelgriff-Akrobatik und Ornamenten. Sie spielt mit den eingefahrenen Hörerwartungen des Musikfreundes: Was für den einen Hörer noch Personalstil ist, schon fast nach Manierismen klingt, lässt das scheinbar wohl bekannte Werk für den anderen dagegen frisch und neu klingen, wie eben erst geschrieben. Jene „Unverwechselbarkeit“ eines Violinklangs, der entweder ein Personalstil ist oder durch Prägung aus einer bestimmten nationalen Schule resultiert, ist so etwas heute im Vergleich zu früher nicht immer seltener zu finden? Mutter antwortet darauf mit einem temperamentvollen Plädoyer für Werktreue. Sie führt als positives Beispiel David Oistrach an: „Oistrach hat in seinem persönlichen Stil immer eine ganz eigene Sichtweise vertreten, ohne zu vergessen, dass er ‚nur‘ der Interpret war und er der Werktreue zur Phrasierung und auch derjenigen zur dynamischen Vorstellung, soweit sie vom Komponisten festgelegt wurde, so weit wie möglich zu dienen hatte. Ich glaube, diese Sichtweise ist heute in den Hintergrund getreten.“ Auch jede Bemühung um die „Vielschichtigkeit in der Farbgebung eines Streichinstruments oder einer Singstimme“, glaubt sie, sei einem regelrechten „Schönheitswahn und einer Hingabe an die Glätte einer Interpretation gewichen“, die keinesfalls mehr der Individualität der Komposition Rechnung trage. Dies sei der Grund dafür, dass es heutzutage so schwierig geworden sei, einen persönlichen Klang auszumachen, jenen oft beschworenen Personalstil, der ja nichts anderes sein soll als ein Wiedererleben einer Komposition. „Ich will ja nicht einfach

nur reproduzieren, ich will der Musik Leben einhauchen – ein Stück muss für den Interpreten und den Zuhörer wiedererlebbar sein und nicht nur wiederholt!“

Um noch einmal auf Korngold zurückzukommen, noch eine letzte Frage: Korngold widmete sein Konzert Alma Mahler, die ja in ihrer Zeit viele Künstler beflügelte. Auch Mutter ist mit einem Komponisten verheiratet, der ihr zuletzt als musikgewordene Liebeserklärung sein Konzert „Für Anne-Sophie“ widmete: Empfindet sie sich ein bisschen als die Muse von Sir André? „Also, ich bitte Sie: Alma Mahler hat sich eigentlich sehr wenig zurückgenommen und ihrem Mann oft genug gesagt, wie er zu komponieren habe und was gut oder weniger gut sei. Man hatte oft den Eindruck, dass sie sich sehr wichtig nahm. Also, all das trifft auf mich überhaupt nicht zu. Ich weiß, dass ich nicht komponieren kann und kenne meine Grenzen sehr wohl.“

Wie immer, scheinen auch diesmal Cover und Booklet-Bebildung der neuesten CD ihren Seelenzustand zu spiegeln: Anne-Sophie Mutter ist darauf nicht länger mehr nur die unnahbare „Geigengöttin“ in Dior-Robe, sondern eine entspannt lachende, sehr zufrieden aussehende Frau. Eine, die weiß, sie ist auf dem Geiger-Olymp – „Ich bin schwindelfrei“ – angekommen. Eine, die privat („jetzt sind wir zwei Musiker in der Familie“) und als Geigerin endlich „ihre eigene Mitte“ gefunden hat. „Musik ist das Blut, das durch meine Adern fließt. Musik ist mein Kosmos im Kleinen. Musik ist für mich Lebensnotwendigkeit.“ – „Sie waren eines der berühmtesten deutschen Wunderkinder. Kann es sein, dass heute kein Kind mit ähnlichen Voraussetzungen Aussicht auf eine derartige Weltkarriere hat, wie Sie sie machten, da die Spät-60er-Elterngeneration auf den Nachwuchs nicht genügend Druck zum Üben ausübt? Leben die

„Ich will ja nicht einfach nur reproduzieren,
ich will der Musik Leben einhauchen.“

Erwachsenen heute nicht eher das Laisser-faire vor? Mutter: „Das glaube ich nicht. Es gab immer Wunderkinder, schon im 18. Jahrhundert, und es wird immer Wunderkinder geben. Und ebenso viele Gründe, warum sich ein Leben, von außen betrachtet, nicht immer geradlinig entwickelt. Leidenschaften entstehen, Leidenschaften vergehen, anderes tritt in den Vordergrund. Es gibt viele Gründe, warum ein Frühbegabter, sei es ein Sportler oder ein Künstler, dann später doch einen anderen Beruf erwählt. Oder sich dafür entscheidet, dass es nicht ein in Leidenschaft brennendes Leben für eine bestimmte Sache sein muss – man kann es auch gemütlich haben.“ Ob es heute schwieriger sei als vor 20 Jahren, eine Weltkarriere aufzubauen? „Es ist jetzt schwieriger geworden, eine langsame musikalische Karriere aufzubauen, wie es auch schwieriger geworden ist, ein sperriges Repertoire ganz selbstverständlich aufzunehmen. Aber es ist nicht unmöglich, auch heute noch als junger Mensch eine

Weltkarriere einzuschlagen. Es bedarf heute nur mehr Charakterfestigkeit, um der Schnellebigkeit der Zeit zu widerstehen.“

Dagmar Zurek

www.anne-sophie-mutter.de

www.deutschegrammophon.com/mutter-tschaikowsky

www.klassikakzente.de KlassikLink: mutter

<p>Peter I. Tschaikowsky Erich Wolfgang Korngold Violinkonzerte Deutsche Grammophon CD 474 515 2 SACD 474 874 2</p>		<p>Anne-Sophie Mutter, Violine Wiener Philharmoniker London Symphony Orchestra Dirigent: André Previn</p>
--	---	---



Ernst bei der Arbeit:
ANNE-SOPHIE MUTTER

Foto: Johannes Itkovitz/DG

Interview

Wundern über sich selbst

ECM New Series: Seit mittlerweile zwei Jahrzehnten steht dieser Name für Musik, die in keiner gängigen Schublade Platz hat – auch nach fast 200 veröffentlichten CDs.

Mit Manfred Eicher, dem Produzenten, der das Label ECM vor 35 Jahren gründete, sprach Peter Rüedi.

KlassikAkzente: *Diesmal präsentiert diese Rubrik einen Musiker, der es als Produzent zu Weltruhm brachte. Nun kann man sich unter Produzent das Unterschiedlichste vorstellen: von einem Organisator, der möglichst prominente Musiker versammelt und diese im Studio in kurzer Zeit lockere Jam-Sessions lostreten lässt (Norman Granz), über Imperatoren, die aus den Fragmenten langer Aufnahmesitzungen ihre eigenen Kunstwerke bauen (Teo Macero), modische Trendsurfer oder Marketingstrategen, die mit einer Synkope Vorsprung den „Sound“ von morgen vorwegnehmen wollen, bis zu Meistern der Einfühlung, welche, wie ein guter Regisseur mit guten Schauspielern, mit Musikern als Partnern arbeiten und ein Projekt kollektiv entwickeln, sozusagen den Musikern zur Entdeckung von Dingen verhelfen, die sie selber noch nicht kennen. Was ist Ihr Selbstverständnis als Produzent?*

Manfred Eicher: Für mich ist Musik das Zentrum, und alles verzweigt sich von dort aus: Zuhören, Empathie, Geduld, Vertrauen und Klarheit. Manchmal genügt ein Lichtstrahl oder der Klang einer Geige oder nur ein Geräusch, um auf die Spur zu kommen. Eine Aufnahme ist immer ein Prozess gemeinsamer Arbeit, ein künstlerischer Austausch mit anderen, der in jeder Phase offen ist für Varianten und Modifizierungen. Natürlich sollten die Impulse vom Produzenten ausgehen. Zuweilen greife ich aber auch Vorschläge von Musikern auf, die sich sehr stimmig mit dem roten Faden verflechten, der sich über die Jahre durch mein musikalisches Programm zieht. Auch hinsichtlich des Klangs habe ich meine eigenen Vorstellungen. Wichtig ist die Gestalt einer Produktion, eine Osmose aus Repertoire und Klang. Und nach wie vor gilt für mich, was Glenn

Gould über seine Erfahrung mit Studioaufnahmen gesagt hat: „Die Arbeit eines guten Produzenten sollte im Klang einer Aufnahme so wiedererkennbar sein wie die Arbeit eines Komponisten oder Interpreten.“ Wenn dies gelingt ...

KlassikAkzente: *Unabhängig von der enormen Bandbreite der Musik, die auf ECM und ECM New Series vorliegt, spricht man von einem identifizierbaren ECM-Klang. Mehr noch: Über die Musik hinaus präsentieren sich Ihre Produktionen als eine Art synästhetisches Gesamtkunstwerk. Wie würden Sie selber definieren, was man gemeinhin als „ECM-Ästhetik“ bezeichnet?*

Eicher: Könnte ich das definieren, müsste ich es nicht mehr machen. Jede künstlerische Arbeit ist auch ein Suchprozess. Für mich sind es Dinge, Improvisationen, Kompositionen oder einfach Klänge, so wie ich sie höre, Bilder und Worte, die sich zueinander in Beziehung setzen lassen und so ein Miteinander schaffen, von dem sie vorher noch nichts wussten. Eigentlich sind es die musikalischen Inhalte und das Programm, die die Architektur eines Klangs mit beeinflussen.

KlassikAkzente: *Sie sind ein ernster Mensch. In gewissem Sinn lässt sich das gesamte Korpus der ECM-Produktion als eine Ästhetik des Widerstands verstehen. Begriffe wie Schönheit, das Hymnische, auch Pathos stellen sich bei manchen ECM-Titeln ein. Ist die „Edition of Contemporary Music“ unter diesem Gesichtswinkel auch eine Renaissance von Unzeitgemäßem? Was ist für Sie der Unterschied zwischen „modern“ und „zeitgenössisch“?*

Eicher: Die Modernität ist das Vorüberge-

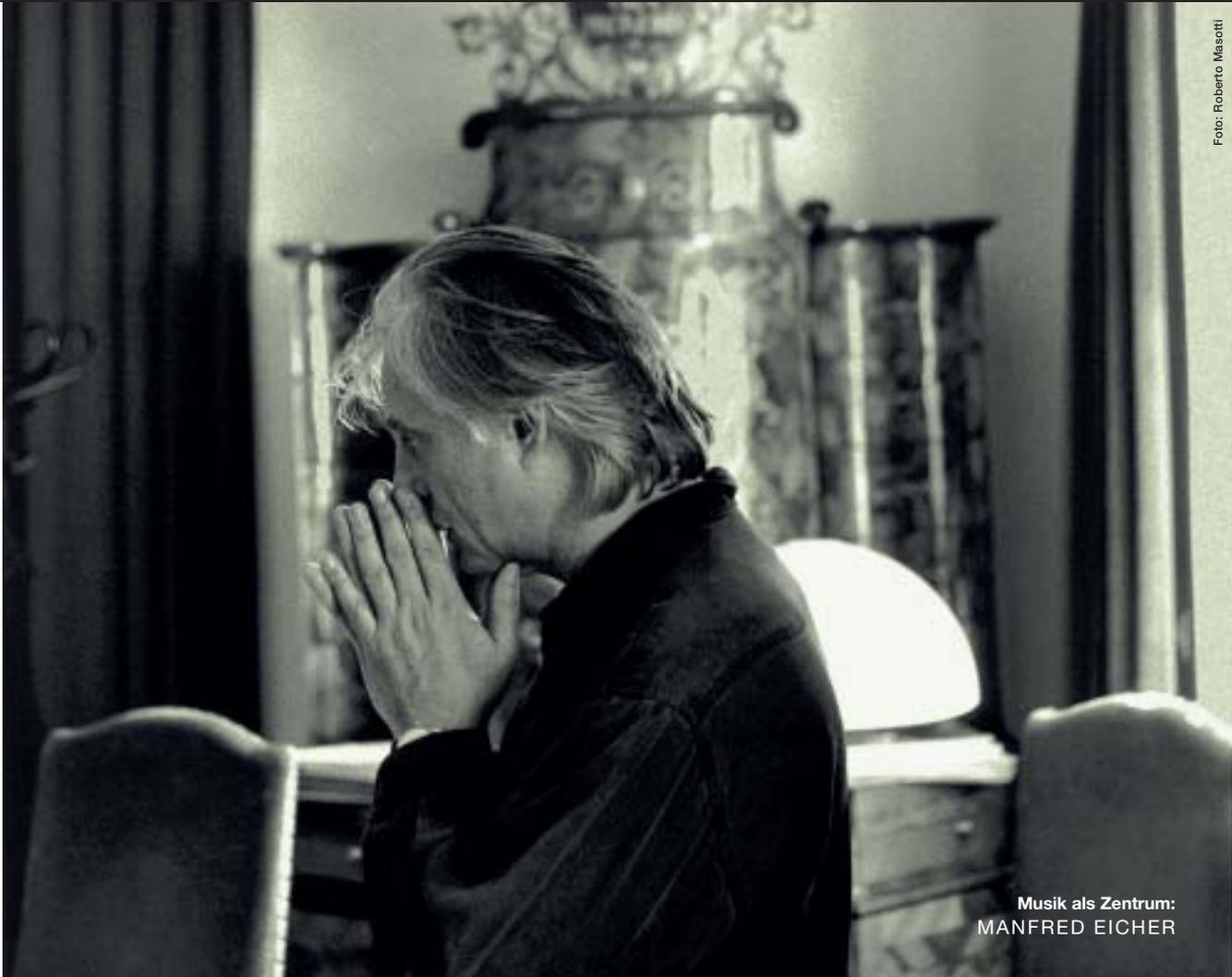
hende, das Entschwindende, das Zufällige, ist die Hälfte der Kunst, deren andere Hälfte das Ewige und Unabänderliche ist, so sagte schon Baudelaire vor mehr als hundert Jahren. Renaissancen passieren unaufhörlich, aber niemals sollten sie gegen etwas wirken, sondern immer für sich. Deshalb möchte ich bei ECM eher von einer Ästhetik des Fließens sprechen.

KlassikAkzente: *Im Zusammenhang mit Ihrer Ästhetik fallen Begriffe wie beispielsweise „Aura“. Jedenfalls stellt sich bei vielen Ihrer Produktionen eher so etwas wie „Ergriffenheit“ ein als, sagen wir, das distanzierete Vergnügen des Zigarre rauchenden skeptischen Rezipienten, den sich Brecht als Publikum wünschte. Worin realisiert sich der Rationalist Eicher?*

Eicher: Entfremdung, ein Sichfremdstellen, wie es für Brecht aus seiner Zeit heraus vielleicht zwingend war, ist für mich nicht das Gebot der Stunde, sondern eine Besinnung auf einen inneren Zusammenhang, ein Hineinhören in die Zusammenklänge dessen, was die lauten Geräusche der Welt ständig übertönen wollen. Das Weiße zwischen den Wörtern hören, sozusagen. Es soll sich eher Neugier oder Verwunderung einstellen, eben jene Ferne, die man sich immer ganz nah wünscht.

KlassikAkzente: *„Raum“ ist ein zentraler Begriff Ihrer Ästhetik, auch „Stille“. Kann man sagen, Sie bauen als Produzent der Musik Räume? Können Sie mit dem Bild „hörbare Landschaft“ etwas anfangen?*

Eicher: Ja, so wie Rilke diese Metapher verstanden hat. Jedoch drückt Musik durch sich allein keinerlei nichtmusikalische Inhalte aus. Hin und wieder entfliehen die Gedan-



Musik als Zentrum:
MANFRED EICHER

ken in die Sphäre der Bilder, die es in der Musik nicht gibt. Ich suche die Orte, in denen wir aufnehmen, stets sehr bewusst nach der Art und dem Charakter der Musik aus. Es geht darum, der Musik Räume zu schaffen, in denen sie sich frei entfalten kann. Zunächst muss ich aber den Aufnahmeprozess verstehen lernen, das Wesen einer Komposition oder den Klang einer Gruppe erfasst haben, ehe wir ihn aufzeichnen. Nur so erreichen wir eine genaue und un-korruptible Aufnahme.

KlassikAkzente: *Sie sind auch ein optischer Mensch, Ihre Leidenschaft für den Film zeigt sich in vielen Bereichen Ihrer Arbeit. Sie befassen sich mit Literatur. Steckt hinter dem „Synästheten“ Eicher so etwas wie eine Sehnsucht nach dem verlorenen Zusammenhang? Nach dem Ganzen?*

Eicher: Möglicherweise ist genau das der

ewige Antrieb, die Suche nach dem verlorenen Ganzen, wenngleich ich nicht weiß, ob es das je gab. Aber wenn man sich seine Teile sucht und diese immer neu zusammensetzt, bekommt man eine immer genauere Ahnung davon, was es sein könnte. Dafür benötigt man Antennen. Ich kann mir meine Arbeit ohne die Bezüge zwischen den verschiedenen Ausdrucksformen – Musik, Film, Literatur, Malerei – nicht vorstellen.

KlassikAkzente: *Wenn Sie auf das Dritteljahrhundert ECM zurückblicken: Wie lesen Sie selber den Weg, den Sie und Ihr immer aufs Engste mit Ihnen verbundenes Unternehmen gegangen sind? Gibt es einen Manfred Eicher, über dessen einstige Vorlieben Sie sich wundern? Wie haben Sie sich, wie hat sich ECM verändert?*

Eicher: Zunächst ist der Katalog zu meinem Erstaunen immens gewachsen, und

das Programm hat sich in immer neue Bereiche verzweigt. Wichtig war mir immer, dass die Zusammenarbeit mit den Musikern langfristig angelegt ist. Es gab Schritte, die in Sackgassen geführt hätten, aus denen ich mich schnell wieder zurückgezogen habe. Meine Arbeit, die natürlich ohne die Musiker und Mitarbeiter so nicht möglich wäre, ist auch eine Versuchsanordnung, ein ständiges In-Frage-Stellen, ein Prozess, in dem ich nicht wirklich etwas verwerfen muss. Und das Wundern über sich selbst sollte nie aufhören.

Weitere Informationen zum 20-jährigen Jubiläum von ECM New Series, eine wöchentliche Vorstellung legendärer Aufnahmen, ein Gewinnspiel und vieles mehr finden sie unter www.klassikakzente.de/ecm.

www.ecmrecords.de

Magazin

Ein Gespräch im Hause Quasthoff über den abwesenden Herrn Bach



Der eine landete mit seinem Debütalbum den Überraschungscoup des Jahres 2003, der andere hat sich gerade mit seinem aktuellen Album einen lange gehegten Traum erfüllt: Bevor sie im Dezember gemeinsam auf Tournee gehen, sprachen Albrecht Mayer und Thomas Quasthoff für **KlassikAkzente** über Johann Sebastian Bach.

KlassikAkzente: *Mit welchen Argumenten glauben Sie, einen eingeschworenen Bach-Hasser vom Gegenteil überzeugen zu können?*

Thomas Quasthoff (zu Albrecht Mayer): Du zuerst ...

Albrecht Mayer: Na gut, aber jetzt nicht jedes Mal. Also, zunächst einmal bin ich fest davon überzeugt, dass es keine eingeschworenen Bach-Hasser gibt. Klassik-Hasser, okay, die gibt's sicher. Aber nicht jemand wie Bach, oder Vivaldi, oder vielleicht noch Mozart, der die Menschen so richtig emotional packt.

Quasthoff: Dem kann ich mich nur anschließen. Und was machen wir nun?

Mayer: Nein, Tommy, so geht das nicht, wirklich, das ist langweilig. Du musst auch was sagen ...

Quasthoff: Ich glaube, dass Bach, gerade was auch die Auswahl seiner Bibeltexte betrifft, heute aktueller ist denn je. Die Kantaten auf meiner neuen CD beschäftigen sich ja alle mit Tod, Leid und Erlösung im Leid. Nichts anderes sehen wir jeden Abend im Fernsehen. Andererseits ist die Musik Bachs so universell, da kann ich mir nicht vorstellen ... Und außerdem kann man ja nicht von der Bach-Musik schlechthin sprechen – dazu ist sie viel zu breit gefächert. Und so, wie ich mir auch nicht alle drei Monate das gesamte Orgelwerk anhören könnte, gibt es Leute, die mit diesem oder jenem Aspekt des Bach'schen Œuvres ebenfalls wenig anfangen können, ohne gleich die totalen Bach-Hasser zu sein. Dafür ist seine Musik viel zu sehr Her-

zensmusik und überhaupt nicht nur kopflastiges Konstrukt.

KlassikAkzente: *Dennoch spielt das gesungene Wort bei Bach eine nicht unerhebliche Rolle, oder?*

Mayer: Es war für lange Zeit Bachs Bestimmung, jeden Sonntag eine Kantate zu komponieren. 319 oder wie viele Kantaten auch immer sprechen da eine klare Sprache. Aber für mich ist seine Musik in erster Linie, wie Tommy schon sagte, universell. Den Vielschreiber Bach hätte es als Allerletzten gestört, wenn man seiner Musik zu dem einen Anlass diese, und zu einem anderen jene Worte unterlegt. Das war ja ohnehin eine gängige Praxis damals ... Deshalb betrachte ich Bachs Musik in erster Linie als absolute Musik, egal ob nun mit oder ohne Text.

KlassikAkzente: *... wie Sie es ja konsequent auf Ihrem Bach-Album getan haben, indem Sie den Arien ihren Text entzogen und dafür eine Instrumentalstimme eingesetzt haben. Können Sie sich eigentlich vorstellen, Herr Quasthoff, auf Ihrem nächsten Album Bachs absoluter Musik fremde Texte zu unterlegen, à la Gounods „Ave Maria“?*

Quasthoff: Nein, das ganz bestimmt nicht. Also wirklich, außerdem glaube ich nicht, dass meine literarischen Qualitäten auch nur im Entferntesten dafür ausreichen, ich bin weder Schriftsteller noch Journalist ... Ich kann ganz gut Briefe schreiben, aber das war's dann auch.

KlassikAkzente: *Warum greifen eigentlich auch die modernen Komponisten der Beat- und Techno-Generation immer mal*

wieder gern auf die Ideen des alten Bach zurück?

Mayer: Natürlich, weil die Musik der, sagen wir mal, Mozarts oder Bachs unserer Tage wie etwa John Williams oder Hans Zimmer, also die der Filmkomponisten, die ihr Publikum ebenso auf der Gefühlsebene packen, weil diese Musik nicht denkbar wäre ohne Bach! Und interessanterweise benutzen sie die gleichen rhythmischen Schemata, dieselben harmonischen Gerüste wie der große Vorgänger.

Quasthoff: ... oder aber seine Musik wird direkt verwendet, wie zum Beispiel in „Casino“, in dieser Szene, wo ein Auto in die Luft fliegt und dazu hört man „Kommt ihr Töchter, helft mir klagen“ aus der Matthäuspassion. Wow, sensationell! Und der Effekt kommt aus der Verbindung zwischen dem realen mafiösen Geschehen und der darüber gelegten Musik. Einfach sensationell! Außerdem sind all die Jacques Loussiers, die Jean-Michel Jarres oder die Jungs von der Band Ekseption mit dieser Mu-

sik aufgewachsen. Ich habe Bach zum ersten Mal als Kind in der Kirche gehört, und im Konfirmationsunterricht hieß es immer, zur Auflockerung spielt heute mal jemand Bach solo, oder Orgelmusik.

Mayer: Na, das war dann wohl sehr locker.

Quasthoff: Ja, irrsinnig locker! Ich habe damals natürlich nichts von der Musik verstanden, weder inhaltlich noch strukturell, aber ich hatte das kindliche Gefühl, dass mir diese Musik gefällt, mir ein wohliges Gefühl bereitet.

Mayer: Ich sehe da aber auch noch einen anderen Aspekt, weniger puristisch vielleicht als Tommy, nämlich, dass Komponisten wie Berg und Schönberg Bachs Musik in ihrer Zeit zu einem neuen Höhepunkt verholfen haben. Wenn ich etwa die versteckten Choräle in Alban Bergs Violinkonzert höre, dann trifft mich das so ins Herz. Und ich finde, dass man Musik, die an sich so wunderbar ist, durchaus in einen anderen Rahmen



ALBRECHT MAYER und
THOMAS QUASTHOFF
im Gespräch mit
ANDREAS KLUGE

Fotos: Claudine Borris



Johann Sebastian Bach
Kantaten
Deutsche Grammophon
CD 477 532 6
SACD 474 505 2

Thomas Quasthoff, Bass-Bariton • **Rainer Kussmaul**, Violine • Berliner Barock Solisten



Johann Sebastian Bach
Lieder ohne Worte
Deutsche Grammophon
CD 476 047 2

Albrecht Mayer, Oboe und Englischhorn
Nigel Kennedy, Violine • Sinfonia Varsovia

stellen kann, wenn man damit Leute erreicht, die normalerweise nicht in ein klassisches Konzert gehen, oder keine klassische CD kaufen. Das schadet uns eben überhaupt nicht, ganz im Gegenteil. Und wenn Nigel Kennedy auf seine unnachahmliche Art aus dem Radio tönt: „This is the fucking best station for classics in the whole world!“, dann ist das zwar völlig subjektiv, aber letzten Endes hilft es uns, hilft den Sendern und den Plattenfirmen, unsere gemeinsa-

me Arbeit, nämlich die unserer Meinung nach schönste Musik der Welt, an die Frau und an den Mann zu bringen. Und darum geht's doch, oder?

Das Interview führte
Andreas Kluge.

[www.deutschegrammophon.com/
quasthoff-bachcantatas](http://www.deutschegrammophon.com/quasthoff-bachcantatas)

www.klassikakzente.de
KlassikLink: quasthoff

www.albrechtmayer.com

CHOPIN ALS LEBENSELIXIER

Der chinesische Pianist Yundi Li zeigt auch bei seinem dritten Album für die Deutsche Grammophon, dass über Chopin noch längst nicht alles gesagt wurde.



Chopin war seine erste Liebe:
YUNDI LI

Der eine hat die schnellsten Beine der Welt, der andere hingegen besitzt die spektakulärsten Finger unter den aktuellen Top-Pianisten. Was Geschwindigkeit, akribische Streckenplanung und ihre intelligente Bewältigung angeht, passen der amerikanische Radstar Lance Armstrong und der chinesische Pianist Yundi Li perfekt zusammen. Das hat auch die Werbeindustrie gemerkt – und prompt beide für den Sportartikelhersteller Nike vor die Kamera gelockt: Während Yundi Li im schwarzen Bühnendress und überlebensgroß von einer Plakatwand herunterguckt, flitzt Armstrong im hautengen High-Tech-Anzug an ihm vorbei. Für Yundi Li ist diese Präsenz jenseits von Chopin und Liszt zwar noch ungewohnt – obwohl er in seiner Heimat längst auch ein Teenieschwarm ist. Doch mit seinen musikalischen Höchstleistungen hat es der gerade mal 22-Jährige eben geschafft, dass sein Name zum weltweit geläufigen Markenzeichen für ganz große Pianistik geworden ist. Und das ohne irgendwelche publikumswirksamen Mätzchen! Im Gegensatz zu seinem fast gleichaltrigen Kollegen und Landsmann Lang Lang, der sich schon mal unübersehbar als hyperaktiv-virtuose Kämpfernatur in Position bringt, nimmt Yundi Li auch live eher die Haltung eines Grandseigneurs ein. Aber wer vor allem Artur Rubinstein als Vorbild und Geistesbruder gewählt hat,

der kann nur künstlerische Ernsthaftigkeit in Auge und Ohr haben und ihr mit Poesie, romantischem Feuer, rhythmischer Durchdringung und Leichtigkeit im Anschlag beikommen. Dass Frédéric Chopin dabei einer seiner Favoriten ist, ist keine Überraschung. Der Pole war seine „erste Liebe“. Und mit der schaffte er im zarten Alter von 18 Jahren gleich den internationalen Durchbruch. Als Yundi Li im Jahr 2000 als jüngster Pianist in der Geschichte des Warschauer Chopin-Wettbewerbs die Goldmedaille errang – als Nachfolger von Maurizio Pollini, Martha Argerich und Krystian Zimerman. „Er hat ein unglaubliches Form- und Feingefühl“, schwärmt Li von Chopin. „Empfindsamkeit und romantische Ader sind allerdings auch Eigenschaften von mir.“ Nach seinem Deutsche Grammophon-Debüt, unter anderem mit Chopins Klaviersonate Nr. 3, und dem zweiten Album mit Werken Frank Liszts widmet sich Yundi Li nun gleich sieben Minidramen von Chopin. Neben drei Impromptus sind es die vier Scherzi, mit denen Li Chopins nahezu gesamtes Seelen-, Harmonie- und Melodienpektrum in mitreißende Schwingungen versetzt. Wenn Lance Armstrong so Fahrrad fahren könnte, wie Yundi Li Klavier spielt ...

Guido Fischer

www.deutschegrammophon.com/yundili-chopin.de

www.klassikakzente.de

KlassikLink: li

Frédéric Chopin
4 Scherzi: Nr. 1 op. 20 • Nr. 2 op. 31
Nr. 3 op. 39 • Nr. 4 op. 54
3 Impromptus: Nr. 1 op. 29 • Nr. 2 op. 36
Nr. 3 op. 51
Deutsche Grammophon
CD 474 516 2
SACD 474 878 2

Yundi Li, Klavier



Foto: KlassikAra/DG

Georg Friedrich Händel
Händel
Decca
CD 475 547 2
SACD 475 618 6

Renée Fleming, Sopran
Orchestra of the Age of Enlightenment
Dirigent: **Harry Bicket**



Für Beethoven war Händel „der größte Komponist, der je lebte“. Georg II. war so ergriffen vom „Halleluja-Chor“ aus dem „Messias“ seines Hofkomponisten, dass er bei der Uraufführung aufstand. (Und steht der König, stehen alle, und so wird der Chor auch heute noch grundsätzlich im Stehen gehört.) Auch die amerikanische Sopranistin Renée Fleming war schon als Kind ein Fan des Globetrotters aus Halle, seit die Tochter eines Musiklehrerehepaares im Chores des „Messias“ sang. Aber erst mit 40 sang Fleming Händel auch professionell, das war die „Alcina“, 1999, erst in Paris, dann in Chicago: „Welch ein Glück, das Werk zunächst unter William Christie mit historischen Instrumenten in barocker Tonhöhe zu singen und erst später mit einem modernen Orchester

und einem anderen Barockspezialisten, dem Dirigenten John Nelson in Chicago. Es ist – offen gesagt – erstaunlich, welchen großen Unterschied ein Halbton innerhalb der für einen Sänger bequemsten Höhenlage machen kann.“

Nach dem Doppelerfolg mit „Alcina“ tritt die Sängerin diesen Herbst in der Titelrolle von „Rodelinda“ an der New Yorker Metropolitan Opera auf. Dirigent dieser Erstaufführung an der Met ist Harry Bicket, der das Orchestra of the Age of Enlightenment und Renée Fleming auch auf ihrer aktuellen CD mit Händel-Arien dirigiert. Wie es sich für einen echten Fan gehört, hat die Sängerin es sich mit Auswahl und Aufnahme der Titel nicht leicht gemacht. Bis ins Detail setzte sie sich mit der Musik und ihrem Komponisten ausein-

ander und holte sich als Unterstützung ein Team von Experten: Dirigent Daniel Beckwith, Musikberaterin Mary Jo Heath und Händel-Forscherin Ellen T. Harris halfen ihr, das richtige Programm zusammenzustellen und die richtige Strategie für die Aufnahme zu finden – das ging so weit, dass auch die richtige Aussprache der englischen Arien ein Thema wurde: „Ich war mir nicht sicher, wie weit ich meine amerikanische Tongebung unterdrücken und wie bewusst ich mein Englisch englisch klingen lassen sollte.“

Das Ergebnis der Bemühungen ist eine wundervolle Mischung von frühen und späten Arien aus den italienischen Opern wie auch aus den englischen Oratorien. Wohl bekannte Arien wie „Ombra mai fù“ oder „Endless Pleasure“ aus „Semele“

sind zu hören, aber auch selten oder nie Gehörtes, etwa die erste bekannte Aufnahme der Arie „Sommo rettor del cielo, d'una torbida sorgente“ aus „Lotario“. Renée Fleming ist vor allem vom Orchester begeistert: „Dies war wirklich eine ganz und gar hinreißende Erfahrung, und ich hoffe nur, dass etwas von jenem ‚Endless Pleasure‘, jenem ‚endlosen Vergnügen‘ in die Aufnahme eingeflossen ist.“ Nachzuhören ist das Vergnügen übrigens nicht nur auf CD, sondern auch auf SACD, die die großartige Akustik der Watford Town Hall vielleicht noch ein bisschen besser zur Geltung bringt.

Marc Wirbeleit

www.reneefleming.com

www.klassikakzente.de
KlassikLink: fleming

HÄNDCHEN FÜR HÄNDEL

Die Sopranistin Renée Fleming gehört zu den größten Händel-Fans überhaupt. Mit ihrer neuen CD und SACD will sie auch den Rest der Welt überzeugen.

Sang Händel schon als Kind:
RENÉE FLEMING

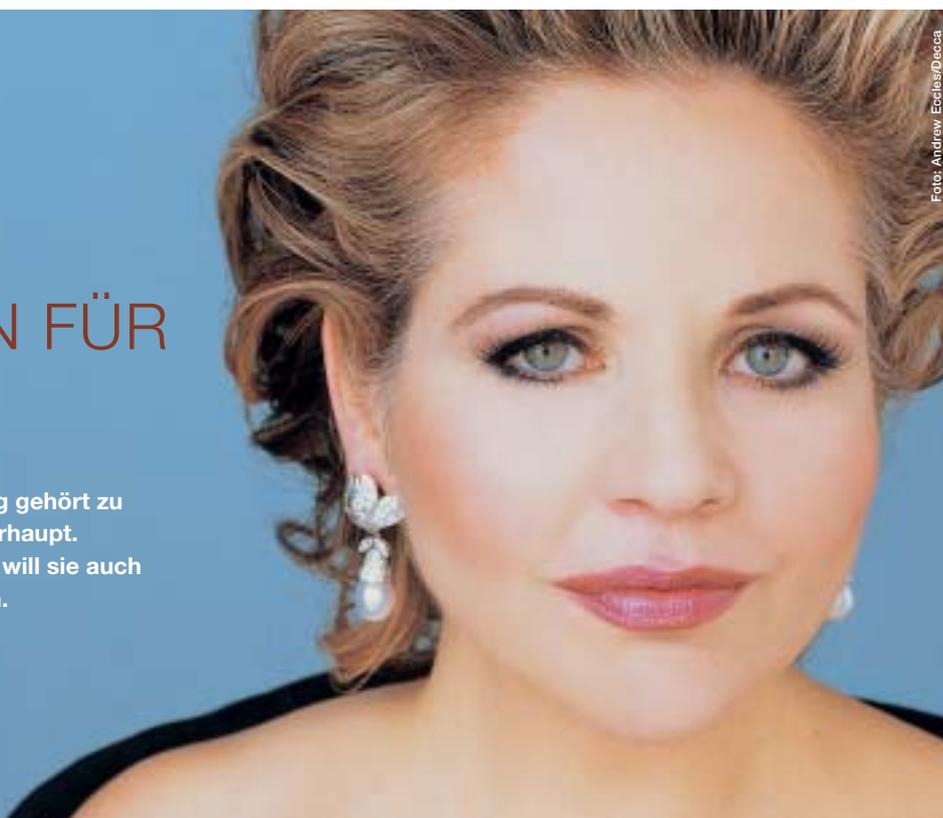


Foto: Andrew Eccles/Decca

Wilhelm der Faszinierende

Zum 50. Todestag des Dirigenten Wilhelm Furtwängler veröffentlicht die Deutsche Grammophon ein Doppelalbum mit Highlights und Raritäten.

Ein Berliner Ehepaar in einem Furtwängler-Konzert. Nach den ersten Takten raunt die Frau ihrem Mann zu: „Sachste mir Bescheid, wann er zu faszinieren anfängt?“ Dieselbe Anekdote gibt es auch zu Arthur Nikisch, doch auf Furtwängler scheint sie noch besser zu passen, lässt sich doch die Faszination dieses Musikers nicht mit gängigen Begriffen erklären.

Was also ist das Faszinierende an Furtwängler? Da ist zunächst der spezifische Klang: sonor, warm, unglaublich intensiv und sofort zu identifizieren, ganz gleich, welches Orchester spielt; ein Klang, der lebt, aufblüht und „Seele“ hat. Dann der natürliche Fluss seines Musizierens: Das Orchester spielt nicht, es atmet und singt. Signifikant für alle Furtwängler-Aufnahmen ist die ungeheure Intensität und Spontaneität seines Musizierens. Für Sergiu Celibidache war Furtwängler mehr als Dirigent und Musiker, nämlich ein „Schöpfer“. Und vielleicht ist es gerade das Schöpferische seines Musizierens, das gestandene Dirigenten wie Celibidache genauso fasziniert wie viele junge Menschen, die seine Aufnahmen zum ersten Mal hören – und die wissen wollen, was das Besondere war

an jenem Mann, der als „Dirigent von Hitlers Gnaden“ gebrandmarkt wurde und stellvertretend für die ganze Musiker-Prominenz des Dritten Reichs als Sündenbock dienen musste. Dass Furtwängler kein Nazi war, dass er immer wieder für Verfolgte eintrat und sich auf gefährliche Kraftproben mit dem Hitler-Regime einließ, ist hinreichend dokumentiert, und nicht zuletzt durch den Film „Taking Sides“ sind die Hintergründe für sein politisches „Taktieren“ weithin bekannt.

Doch um das musikalische Phänomen Furtwängler zu begreifen, reicht ein Studium historischer Dokumente nicht aus; man muss man es mit eigenen Ohren erleben. Einen ersten Zugang für alle, die sich mit den Aufnahmen des großen Musikers bislang kaum oder gar nicht beschäftigt haben, bietet das Doppelalbum zu seinem 50. Todestag: „The Fascination of Furtwängler“ vereint Highlights aus den viel gerühmten Nachkriegs-Einspielungen Furtwänglers mit Raritäten aus seiner allerersten Aufnahmephase. Vielleicht lässt sich die schöpferische Kraft des Dirigenten am besten ermessen, wenn man zuerst Track 8 und 9 auf der ers-

ten CD hört: Nirgendwo haben die beiden letzten Sätze von Schumanns vierter Sinfonie einen derartigen Sog wie in Furtwänglers legendärer Aufnahme von 1953, und kein Dirigent hat den Übergang so überwältigend gestaltet wie er.

Die zweite CD enthält reichhaltiges Material für Jäger und Sammler: Schellack-Raritäten aus den Jahren 1926–1937, die für diese Ausgabe aufwändig restauriert wurden. Neugierige sollten zuerst Track 13 anspielen, den ersten „Ungarischen Tanz“ von Brahms: das Phänomen Furtwängler en miniature!

Wer nach diesen Hörproben Feuer gefangen hat, wird im Katalog der Universal eine Fülle hinreißender Aufnahmen entdecken. Neben der Neuausgabe von Schumanns Vierter und Haydns 88. Sinfonie (in der Serie „Musik ... Sprache der Welt“) sind es vor allem vier Boxen mit legendären Live-Aufnahmen, die man geneigten Hörern dringend ans Herz legen möchte. Voran die 6-CD-Box zum Gedenktag, „An Anniversary Tribute“: Live-Aufnahmen aus den 40er und 50er Jahren, darunter die legendäre Achte Bruckners, eine ungeheuer eindringliche Version von Brahms' Dritter und eine be-

wegende Interpretation von Strauss' „Metamorphosen“.

Eine weitere Box, „Live Recordings 1944–1953“, lässt begreifen, warum Furtwängler auch bei der jungen Hörer-Generation in der Rangliste ganz oben steht: Wenn man seine Aufnahmen von Schuberts „Unvollendeter“ oder Tschaikowskys „Pathétique“ gehört hat, hinterlassen selbst die besten Studio-Einspielungen großer Dirigenten einen unerfüllten Rest.

Als „außerordentlich wichtig, ja unersetzbar“ hat der Musikjournalist Knut Franke die Mitschnitte aus der alten Berliner Philharmonie bezeichnet, die in den Jahren 1942–44 entstanden – erschütternde Dokumente einer Zeit, in der jeder Tag gelebt wurde, als könnte er der letzte sein. „Alle acht oder vierzehn Tage ein Furtwängler-Konzert zu besuchen, war Grund zum Überleben“, sagte der Regisseur Boleslaw Barlog, und damit dürfte er vielen Zeitzeugen aus der Seele gesprochen haben.

Thomas Voigt

Ausführliche Informationen zum Gedenktag finden Sie unter

www.klassikakzente.de

KlassikLink: furtwaengler





Klang mit Seele:
WILHELM FURTWÄNGLER

Händel • Beethoven • Mozart • Schubert • Weber
Aufnahmen 1942–1944 Vol. 1
Deutsche Grammophon
4 CDs 471 289 2

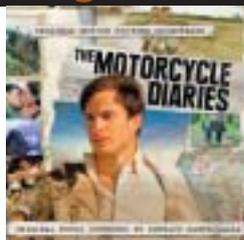
Erich Röhn, Violine • Berliner Philharmoniker
Dirigent: **Wilhelm Furtwängler**



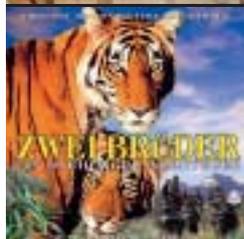
Schumann • Brahms • Bruckner
Strauss • Ravel • Sibelius
Aufnahmen 1942–1944 Vol. 2
Deutsche Grammophon
4 CDs 471 294 2

Walter Giesecking, Klavier
Edwin Fischer, Klavier • **Tibor de Machula**,
Violoncello • Berliner Philharmoniker
Dirigent: **Wilhelm Furtwängler**





Gustavo Santaolalla
Motorcycle Diaries – Die Reise des jungen Che
 Original Motion Picture Soundtrack
 Deutsche Grammophon
 CD 477 523 7



Stephen Warbeck
Zwei Brüder
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 986 212 4



Hans Zimmer
Thunderbirds
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 982 267 9



John Williams
The Terminal
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 986 287 5



Alexandre Desplat
Das Mädchen mit dem Perlenohrring
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 475 537 2



Marco Beltrami feat. Jorane
Dina
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 017 509 2

Mit und ohne Bilder

Lange war Filmmusik im besten Fall etwas für Spezialisten, im schlechtesten nur akustisches Beiwerk. Wie sehr sich Soundtracks gemausert haben, zeigen diese aktuellen Veröffentlichungen.

Wortwörtlich ist der Soundtrack nur eine Tonspur. Tatsächlich ist er viel mehr. Die Quadratur des Kreises, eine musikalische Ergänzung zum filmischen Geschehen zu schaffen, die eher unterstützt als auffällt, aber trotzdem als eigenständiges Werk Bestand hat, gelingt dabei auf unterschiedliche Art und Weise. Gustavo Santaolallas Musik zu „Motorcycle Diaries“, der Verfilmung von Ernesto „Che“ Guevaras jugendlicher Entdeckungsreise durch Südamerika, setzt auf eine Mischung aus selbst geschriebener instrumentaler Untermauerung und zeitgenössischer lateinamerikanischer Popmusik. Der ehemalige Rockstar aus Argentinien, bei uns durch seine Musik zu den Filmen „Amores Perros“ und „21

Gramm“ bekannt, verwebt dabei nicht nur im Film, sondern auch auf der CD Altes und Neues, Subtiles und Vordergründiges, Rock und Folk zu einem spannenden und schönen Soundtrack.

Auch auf dem Soundtrack zu „Dina“, dem unter Ole Bornedal entstandenen teuersten skandinavischen Film aller Zeiten, wechseln die „klassischen“ Kompositionen von Marco Beltrami, der auch schon die Musik zu „I, Robot“ oder „Terminator 3“ schrieb, mit dem intensiven Songwriterrock von Jorane.

Die Musik zur neu verfilmten Kultserie „Thunderbirds“ bietet neben dem überwältigenden Score des Oscar-Gewinners Hans Zimmer („Gladiator“) mit

„Thunderbirds Are Go“ auch einen typischen Themesong, gesungen und gespielt von den Teenagerrockern von Busted.

Gänzlich orchestral dagegen die Musik zu „Zwei Brüder“ und „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“. Für Letzteren schrieb Alexandre Desplat sensible und sentimentale Themen, für die das klangliche Gegenstück zu den Vermeer'schen Filmbildern bereits für einen Golden Globe sowie gleich in zehn Kategorien der diesjährigen BAFTA-Awards nominiert wurde. Für „Zwei Brüder“, Jean-Jacques Annauds neuen Tier-Spielfilm, komponierte Stephen Warbeck, bekannt für Musiken zu „Captain Corelli's Mandolin“ und „Billy Elliott“, einen lebhaften Soundtrack. Mit allerhand

Pauken und Bläsern und Streichern, aber auch „La vergini degli angeli“ aus Verdis „La forza del destino“ illustriert der Brite die tragikomischen Geschichten der Tigerbrüder.

Der mit 5 Oscars, 17 Grammys und 3 Golden Globes ausgezeichnete Amerikaner John Williams beweist mit seiner Musik zu Stephen Spielbergs „Terminal“ erneut sein unerreichtes Talent für cineastische Orchestrationen. Die 14 Stücke dieses wunderschönen Scores reihen sich angenehm und aufregend aneinander. Sie spielen mit Tango, Jazz und Hochzeitsmusik im besten Sinne wie eine Orchestersuite. Kompliment: Diese Filmmusik funktioniert auch ohne Bilder.

Götz Bühler



Sergej Rachmaninoff
Sonate Nr. 2
 Frédéric Chopin
Sonate Nr. 2 • Barcarolle • Berceuse
 Deutsche Grammophon
 CD 477 532 5

Hélène Grimaud, Klavier
 Veröffentlichung: 01.02.2005



Foto: J. Henry Fair/DG

DER KLASSISCHE FRAGEBOGEN

beantwortet von **Hélène Grimaud**

Musik ist eine heilige Kunst, oder ...?

Ja, Musik ist für mich allein deshalb die stärkste Kunstform, weil nur sie die Dimension des Heiligen in jedem von uns erwecken kann.

Könnten Sie wählen, in welcher Zeit hätten Sie gern gelebt?

In unserer.

Welchen Komponisten der Vergangenheit würden Sie bitten, ein Stück für Sie zu komponieren?

Johannes Brahms.

Wie sähe Ihr ideales Publikum aus?

Eines, das mit offenem Herzen und offenem Sinn ins Konzert kommt, um sich emotional bewegen zu lassen.

Welchem Maler aus der Vergangenheit oder Gegenwart hätten Sie gern einmal Modell gegessen?

Vincent van Gogh.

Wie lautet Ihr musikalisches Credo?

Die Kunst rettet das Leben.

Welches war Ihre musikalisch aufregendste Begegnung?

Mir wurden so viele aufregende musikalische Begegnungen zuteil, dass es mir schwer fiel, eine davon besonders hervorzuheben.

Welche Begegnung würden Sie in der Fantasie gern herbeiführen?

Ich freue mich auf die nächste Begegnung mit jemandem, der das Leben noch schöner macht ...

Auf welches nicht-musikalische Abenteuer würden Sie sich gern einmal einlassen?

Auf ein Institut für positive Verstärkung und operante Konditionierung.

Welches Gericht käme nie auf Ihren Tisch?

Herz.

Mit welcher Märchengestalt würden Sie sich identifizieren?

Peter Pan.

Welches Musikstück treibt Ihnen den Schweiß auf die Stirn?

Keines von denen, die ich bisher gespielt habe.

Welcher Komponist bzw. welches Werk wird Ihrer Meinung nach heutzutage überschätzt bzw. unterschätzt?

Max Reger ist bis heute bei weitem unterschätzt.

Welche Aussage über Musik möchten Sie nie wieder hören?

„Ich verstehe leider nicht genug von Musik, um sie schätzen und genießen zu können.“

Könnte man Ihnen in einem Sportstadion begegnen?

Einigen bin ich bereits dort begegnet, allerdings in einem anderen Leben ...

Welches Buch liegt neben der Stimmgabel und welches auf Ihrem Nachttisch?

„Guns, Germs and Steel“ von Jared Diamond und zur Unterhaltung „Der Zauberberg“ von Thomas Mann.

Welches der vier Temperamente – sanguinisch, melancholisch, choleric, phlegmatisch – entspricht Ihrem Wesen am ehesten?

Cholerisch.

Der einzige Weg, eine Versuchung loszuwerden, ist, ihr nachzugeben, sagte Oscar Wilde. Was sagen Sie?

Das stimmt, wobei ich eher dazu neigen würde zu sagen, dass Nachgeben der einzig mögliche Weg ist, eine Versuchung auszulöschen.

HÉLÈNE GRIMAUD

www.helenegrimaud.com

www.deutschegrammophon.com/grimaud-recital

OFFENE OHREN, EHRLICHES INTERESSE

Interview mit David Canisius, Geiger im Deutschen Kammerorchester Berlin, Barmann und „Yellow Lounge“-DJ.

KlassikAkzente: *Klassik im Club, ist das nicht eigentlich eine Provokation?*

David Canisius: Es ist eher eine Chance. Die „Yellow Lounge“ soll ja besonders junge Leute ansprechen, die eben nicht in die Konzertsäle gehen. Albrecht Mayer hat in diesem Zusammenhang mal die Sache mit dem Propheten und dem Berg zitiert. Das passt: Die „Yellow

Lounge“ präsentiert klassische Musik, aber eben nicht in der Philharmonie, sondern im „Cookies“, einem kleinen Berliner Club, in dem sonst eher populäre, elektronische Tanzmusik läuft. Und das auf eine so direkte und junge Art, dass eben auch sehr viele der Clubbesucher, die eigentlich sonst mit Klassik nichts am Hut haben, auf einmal echte Fans werden.

KlassikAkzente: *Das Konzept geht also auf?*

Canisius: Inzwischen sind wir sogar so weit, dass wir bei 500 Besuchern die Tür schließen. Da geht es einfach nicht mehr. Obwohl wir erst um 21:00 Uhr öffnen, bildet sich immer schon um 20:00 Uhr eine Schlange.

KlassikAkzente: *Aber wer kommt denn da?*

Canisius: Die unterschiedlich-

ten Leute. Natürlich einige, die sonst auch ins „Cookies“ kommen. Dann natürlich Musikstudenten und mittlerweile auch sehr viele meiner Musikerkollegen. Ich war mir manchmal nicht ganz sicher, ob die das nachvollziehen können. Aber im Gegenteil: Die sind begeistert. Das freut mich ganz besonders. Außerdem kommen immer wieder Leute, die von dieser Veranstal-



tung gehört haben und die sie jetzt auch mal selbst erleben wollen. Es ist ein ganz eigener, sehr spezieller Abend, den es so nirgendwo anders gibt. Aber wenn man mir vor einem Jahr erzählt hätte, dass das mal solche Dimensionen annimmt, hätte ich es nicht geglaubt.

KlassikAkzente: *Aber sicherlich doch gehofft? Warum sonst sollte ein Geiger zum DJ werden?*

Canisius: Mir geht es immer vorrangig um die Musik. Und hier sehe ich die Gelegenheit, ein neugieriges Publikum außerhalb des Konzertsaals an Klassik heranzuführen. Man kann mit dieser Musik so ziemlich alles an Seelenzuständen erreichen. Egal ob im Auto, zu Hause, im Club oder in einer Bar: Musik beeinflusst die Stimmung. Aber dabei kommt es eben nicht nur darauf an, was man wo hört, sondern auch wie. Wenn man auf einer normalen Clubanlage Klassik spielt, hört man entweder, wenn es voll ist, gar nichts oder man muss sich die Ohren zuhalten, weil die Frequenzen einfach zu scharf sind. Durch einen zusätzlichen Kompressor entsteht bei der „Yellow Lounge“ ein „angenehmes Klangbrett“, das man einfach über die Leute legen kann. Unter dieser Voraussetzung hören auch 500 Leute noch die leisen Stellen und man muss sich bei den lauten keine Sorgen ums Trommelfell machen.

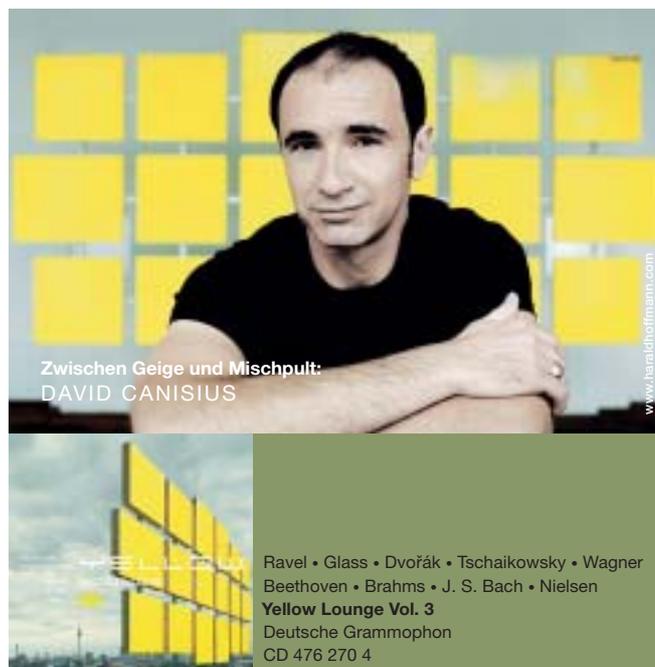
KlassikAkzente: *Sonst würde das Motto „Use your ears as eyes“ ja auch nicht funktionieren.*

Canisius: Es war wichtig, dass man der Veranstaltung einen Untertitel gibt. Und „Use your ears as eyes“ weist ja nicht nur darauf hin, was bei der „Yellow

Lounge“ passiert, sondern macht auch neugierig. Und das ist schließlich die Voraussetzung dafür, dass man sich vom DJ an der Hand und auf eine musikalische Reise mitnehmen lässt. Vor allem im Sitzen und Liegen lässt sich dabei natürlich bestens „fern hören“, wie ich es nenne, im Gegensatz zum Fernsehen.

KlassikAkzente: *Wie setzen Sie die Musik ein? Mischen Sie, wie auch auf den „Yellow*

ander passt, entsteht so ein echter Fluss. Die Leute kommen dann schon und fragen: „Was ist denn das?“ Oft waren es drei Sachen, die man aber als eine wahrnimmt. Es ist nicht „Rondo Veneziano“, wo alles furchtbar durcheinander gequirlt wird, in den Kitsch abrutscht, sondern es bleibt puristisch. Ich spiele die Sachen unverändert, aber in neuer Zusammenstellung. Darauf lege ich auch schon Wert.



Zwischen Geige und Mischpult:
DAVID CANISIUS

Ravel • Glass • Dvořák • Tschairowsky • Wagner
Beethoven • Brahms • J. S. Bach • Nielsen
Yellow Lounge Vol. 3
Deutsche Grammophon
CD 476 270 4

Lounge“-CDs, einzelne Sätze unterschiedlicher Komponisten?

Canisius: Mittlerweile zerpfücke ich die einzelnen Stücke sogar immer öfter. Ich verändere sie nicht, aber spiele beispielsweise nur ein Seitenthema von einem Stück und setze dann vielleicht ein anderes Seitenthema dran. Aus einer anderen Epoche und von einem anderen Komponisten, der gar nichts mit dem vorhergehenden zu tun hat. Aber weil der Charakter zuein-

KlassikAkzente: *Das Publikum kennt diese Musik wahrscheinlich, wenn überhaupt, aus der Werbung oder vielleicht aus einem Film. Stört Sie das?*

Canisius: Nicht im Geringsten. Hauptsache ist doch, dass die Leute die Musik überhaupt wahrnehmen und sie hoffentlich neugierig sind, mehr davon zu hören. Aber wenn ich ein bestimmtes Stück höre, denke ich ja trotzdem nicht: „Das ist aus ‚Platoon‘.“ Sondern: „Das ist

das ‚Adagio For Strings‘ von Samuel Barber.“ Oft kommen Besucher zu mir und sagen: „Das kenne ich! Das ist doch aus ‚Tod in Venedig‘.“ Dabei ist es ein langsamer Satz aus einer Mahler-Sinfonie. Ich will auch gegen diese allgegenwärtige klassische Bedudelung, gegen alte Vorurteile und das Image der „langweiligen Traditionsmusik“ arbeiten. Und dabei hilft übrigens der Live-Act in der „Yellow Lounge“ sehr. Das ist immer der Höhepunkt.

KlassikAkzente: *Was ist denn so anders an einem Live-Auftritt in der „Yellow Lounge“ gegenüber einem im Konzertsaal?*

Canisius: Im Konzertsaal sitzt man auf einer Bühne. Es gibt da eine imaginäre Wand zwischen Publikum und Performern. Bei der „Yellow Lounge“ gibt es die nicht. Und deshalb ist der Austausch dort sensationell. Das bestätigt einem jeder, der da gespielt hat, ob es Superstars wie Albrecht Mayer oder Mischa Maisky sind, oder ich selbst, der ich dort auch schon mit dem „Deutschen Kammerorchester Berlin“ geigeig habe. Und auch das Publikum ist immer wieder begeistert. Besonders die Leute, die noch nicht mal wissen, wer „Eine kleine Nachtmusik“ komponiert hat, sind sehr offen. Sie sind enthusiastisch, wenn man ihnen zum Beispiel die zweite Wiener Klassische Schule vorsetzt, etwa Webern oder Kurtág. Man kann wirklich sagen: Was dem „normalen“ Klassikpublikum oft viel zu abgefahren-kompliziert ist, darauf fahren die Leute bei der „Yellow Lounge“ erst richtig ab.

Interview: Götz Bühler

www.yellowlounge.de



Musikalischer Weltenbummler:
ANDREA BOCELLI

Foto: James McMillan/DG

Strahlkraft ohne Grenzen

Der italienische Tenor Andrea Bocelli wandelt auch mit seiner neuen CD sicher zwischen den Welten.

Andrea Bocellis Erfolg wurzelt in seiner enormen Vielseitigkeit. Er hat die Kluft zwischen Oper und Popmusik weit besser überbrückt als die meisten anderen männlichen Sänger, die sich daran versucht haben. Für ihn ist Musik eine universelle Kunstform, die verschiedenste Ausdrucksmöglichkeiten kennt. Ebenso sicher, klangschön und gefühlvoll, wie er das klassische Repertoire interpretiert, stimmt er Popballaden an, aber nicht nur seine Popalben gehen in Millionenauflagen über den Ladentisch, vielmehr war ähnlicher Erfolg auch seiner Einspielung von Verdi-Arien und seinen Opern-Gesamtaufnahmen beschieden. Trotz einer klassi-

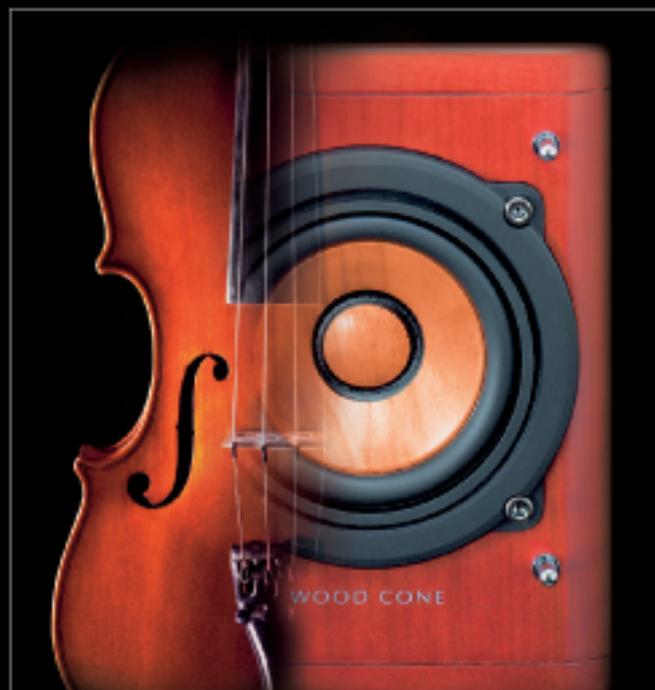
schen Gesangsausbildung konnte und wollte Bocelli sich der Popmusik und dem Jazz nicht verschließen. In Interviews erzählt er gerne und mit ironischem Lächeln, wie er mit dem abendlichen Singen in Lokalen Studium und die ersten Musikinstrumente finanzierte. Und oft kommt in diesem Zusammenhang eine Aussage, die die Reaktionen der Menschen auf seine Kunst damals wie heute charakterisiert und die für Bocelli so etwas wie ein Credo ist: „Ich denke nicht, dass man sich entscheidet, Sänger zu werden. Es wird für dich entschieden, von der Reaktion der Menschen um dich herum. Man sollte nie sagen ‚Hört mir zu, ich will für

euch singen‘, aber wenn die Leute sagen ‚Bitte, sing für uns‘, was bleibt dann übrig ...“

Von einem großen Tenor erwartet man, dass er eine Stimme hat, die „das Herz erwärmt“. Das hat im Fall von Andrea Bocelli wohl noch niemals ein Hörer bestritten. Oft aber ist von den Kommentatoren der E-Musik-Szene in Zweifel gezogen worden, dass seine Gesangstechnik den Anforderungen einer Opernaufführung standhält. Doch Bocelli, der sich seit Kindheitstagen wünschte, trotz seines fehlenden Augenlichts eines Tages auf der Opernbühne zu stehen, verwirklichte sich seinen Traum und widerlegte damit eindringlich diesen nagenden Kri-

tikpunkt: Am 28. Dezember 1993 erlebte das voll besetzte Teatro Valli in Reggio Emilia seine Premiere als Opernsänger. Seitdem hat er auf der Bühne unter anderem „La bohème“, „Werther“ und „Macbeth“ erarbeitet und „La bohème“, „Tosca“ und „Il Trovatore“ auf CD vorgelegt. Seine Stimme überzeugt mit klangvoller Tiefe und selig machender, lyrischer Strahlkraft, gleich, welchem Repertoire er sich, auf Wunsch seines Publikums, zuwendet. Und wenn er Klassisches singt, und das Stück es erfordert, dann schafft er sogar das hohe D und gleitet von dieser Höhe noch in ein zartes Piano. • Harald Reiter
www.andreabocelli.com

Symphonie in Holz



Weltpremiere für die JVC Holz-Membran –
natürlicher Klang für höchste Ansprüche.

Lassen Sie sich einstimmen in eine Klangwelt, die von den Original-
Instrumenten praktisch nicht mehr zu unterscheiden ist. Erleben Sie
besondere Momente mit dem **EX-A1 Design-Audio-DVD-System**,
das mit seinem einzigartigen Stil alle Ihre Sinne berührt.



- Weltweit erste Wood Cone-Membran
- Hybrid-Feedback Digital-Verstärker
- DVD-Audio/Video-Wiedergabe
- Hochwertiges Aluminium-Gehäuse



Hybrid Feedback
Digital Amplifier



EUROPAS
KOMPAKT-SYSTEM
DES JAHRES 2004-2005

JVC

The Perfect Experience

WILMA COZART FINE

Selten erscheint ein Produzent überhaupt auf einem Plattencover, aber der Name Wilma Cozart Fines gilt bei Klassikfans seit einem halben Jahrhundert als Gütesiegel erster Klasse. Die ehemalige Orchestermanagerin stieß 1950 zu Mercury, damals eigentlich ein Poplabel. Zusammen mit ihrem Mann Bob Fine baute sie eine Abteilung für klassische Aufnahmen auf, die über Jahrzehnte als beste der Welt galt. Noch heute sind viele ihrer Vinyl-LPs Referenzaufnahmen, an denen sich alle anderen Aufnahmen messen müssen. Wilma Cozart Fines Geheimnis: ein großer technischer Sachverstand, mit dem sie immer wieder neue Geräte entwickelte und eigene Techniken perfektionierte, und ein kompromissloser Perfektionismus. 1956 wurde sie Vice President der Firma, der sie treu blieb, bis sie sich 1964 aus dem Geschäftsleben zurückzog, um sich um ihre Familie zu kümmern.



Legende am Mischpult:
WILMA COZART FINE

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI

Auf SACD sind die legendären Einspielungen der Reihe „Mercury Living Presence“ erstmalig in der ursprünglichen Dreikanal-Stereo-Technik zu hören.

Dass die Gründertage der stereophonen Aufnahmetechnik zugleich eine Glanzzeit audiophiler Klangtechnik darstellen, wird im digitalen Zeitalter gern vergessen. Andererseits sind es eben jene modernen Reproduktionstechniken, die den wohl gehüteten Schätzen aus den Archiven zu ungeahnten Höhenflügen verhelfen können. Beflügelt vom High-End-Format Super-Audio-CD erstrahlen jetzt zehn ausgewählte Titel aus der legendären Reihe „Mercury Living Presence“ in neuem Glanz. Zur Neuauflage der sowohl künstlerisch als auch klangtechnisch hervorragenden Serie dienten die analogen Mastertapes als Ausgangsbasis für das neue Remastering.

Das Geheimnis des großen Erfolgs, den das Mercury-Team in den 50er und 60er Jahren mit seinen Aufnahmen erzielte, liegt in der ausgefeilten Aufnahmetechnik, die das Produzenten-Triumvirat Harold Lawrence, Bob Fine und Wilma Cozart (verheiratete Fine) etablierten. Für alle Stereoaufnahmen brachten die Ingenieure drei Mikrofone in Stellung, von denen eines als Basis für die Grundbalance diente. Mit Hilfe der beiden Seitenmikrofone wurde der vielschichtige Orchesterklang bis ins Detail auf dreispurige Aufzeichnungsmaschinen gebannt.

Zudem ermöglichte das Verfahren, kleine Gruppen des Orchesters und sogar einzelne Instrumente hervorzuheben. Die eigentliche Finesse dieser Mitschnitttechnik lag in der peniblen Abmischung: Die Signale der drei Kanäle wurden auf zwei Stereokanäle verteilt, wodurch sich die eindrucksvolle Raumklangwirkung der Mercury-Aufnahmen ergibt.

Die vorliegende Auswahl dokumentiert einen kleinen, aber repräsentativen Querschnitt aus

dem reichhaltigen Mercury-Fundus. Allen voran ist die famose Interpretation der Bach'schen Cello-Suiten von János Starker zu nennen, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feierte. Ähnlich legendär sind Byron Janis' gefühlvolle Wiedergaben des zweiten und dritten Klavierkonzerts von Rachmaninoff mit dem Minneapolis Symphony Orchestra. Virtuose Geläufigkeit und mediterrane Frische verströmen die Romeros mit den Gitarrenkonzerten von Rodrigo,

während die Freunde der leichten Muse mit den Suppé-Ouvertüren bestens bedient werden. Spanisches Melos und satten orchestralen Sound bieten Chabriers „España“ und Rimsky-Korsakoffs prickelndes „Capriccio Espagnol“. Einen spannenden Rückblick in die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts eröffnen Respighis Bearbeitungen alter Lautensätze mit der Philharmonia Hungarica unter der Leitung von Antal Dorati, der auch die packende Interpretation von Strawinskis Feuervogel mit dem London Symphony Orchestra einspielte, die bis heute als Referenzaufnahme gilt. Dass Mercury sich auch als Anwalt zeitgenössischer amerikanischer Musik verstand, spiegelt sich in der Aufnahme von Howard Hansons romantisch inspirierten Symphonien wieder, die zugleich einen hohen Repertoirewert besitzen. Die fetzigen Märsche von John Philip Sousa mit dem grandiosen Eastman Wind Ensemble runden das Programm ab und fordern geradezu heraus, die heimische Musikanlage auf ihre Impulsfestigkeit zu testen. Übrigens können die SACDs auch auf herkömmlichen CD-Playern abgespielt werden.

Hagen Zimmermann

www.mercurylivingpresence.com

MERCURY LIVING PRESENCE – Eine Auswahl	
Alle Veröffentlichungen ab Seite 42.	
	<p>Sergej Rachmaninoff Klavierkonzerte Nr. 2 & 3 • Prélude in cis-Moll op. 3 Nr. 2 • Prélude in Es-Dur op. 23 Nr. 6 Mercury SACD 470 639 2</p>
	<p>Byron Janis, Klavier • London Symphony Orchestra • Minneapolis Symphony Orchestra Dirigent: Antal Dorati</p>
	<p>Igor Strawinsky Der Feuervogel (Gesamtaufnahme) • Feuerwerk Scherzo à la Russe • Song of the Nightingale Tango Mercury SACD 470 643 2</p>
	<p>London Symphony Orchestra Dirigent: Antal Dorati</p>
	<p>Johann Sebastian Bach Suiten für Violoncello solo Nr. 1–6 Sonate in G-Dur BWV 1027 • Sonate in D-Dur BWV 1028 Mercury 2 SACDs 470 644 2</p>
	<p>János Starker, Violoncello György Sebök, Klavier</p>



In Praise of Dreams

ECM
CD 981 106 8

Jan Garbarek, Saxophon, Synthesizer
Kim Kashkashian, Bratsche
Manu Katché, Schlagzeug

Hypnotischer Sound:
JAN GARBAREK

Organische Logik

Jan Garbareks „In Praise of Dreams“ geht über musikalische Grenzen. Auch deshalb war die Mitarbeit daran für die Bratschistin Kim Kashkashian eine freudige Herausforderung.

Das Zusammenspiel von Jan Garbareks Saxophon und Kim Kashkashians Bratsche auf „In Praise of Dreams“ mag im theoretischen Vorwege ungewöhnlich erschienen sein. Aber die Protagonisten ahnten, wie natürlich und harmonisch der Dialog klingen könnte. Immerhin hatten sich ihre musikalischen Wege schon bei einigen ECM-Produktionen gekreuzt, einmal waren sie sogar live zusammen aufgetreten. „Ihrem Klang nah zu sein, war wirklich magisch für mich“, erinnert sich Garbarek an seine erste konzertante Begegnung mit Kim Kashkashian beim norwegischen Bergen-Festival im Jahre 1999. „Es hat mich in dem Gefühl bestätigt, dass die Brat-

sche genau so und nicht anders gespielt werden sollte.“ Auch die Bratschistin zeigte sich begeistert: „Jeder Klang, den er produziert, hat eine unausweichliche musikalische und organische Logik, die auf einer ewig fließenden und unfehlbaren Beziehung von Tonlänge, Form und Spannung basiert.“

Vor diesem Hintergrund war es nur konsequent, dass Jan Garbarek bei der Vorbereitung seines neuen Albums immer wieder an den Klang der Bratsche, speziell an den einer von Kim Kashkashian gespielten, denken musste. Später ging er sogar so weit, dass er allein die rhythmischen Strukturen, die Harmonien und Melodien vor-

gab und sowohl Manu Katchés Schlagzeug, seine eigenen Programmierungen und die Bratsche von Kim Kashkashian aufnahm, bevor er selbst einen einzigen Saxophontönen spielte. So ließ sich der Komponist als improvisierender Instrumentalist von den Interpretationen seiner Ideen durch die Mitmusiker inspirieren. In dieser wohl überlegten, strukturierten und doch spontanen Konversation steckt die Lebendigkeit und überzeugende Kraft dieser Produktion. Kim Kashkashian spielt ihre klaren und subtilen Melodien, die einen Rezensenten der BBC übrigens im Zusammenhang mit ihrem Album „Berio: Voci“ „an den hypnotischen Sound von

Jan Garbarek“ erinnern. Garbareks Saxophon vereint sich mit Kim Kashkashians Bratsche so schlüssig wie ergänzend. „Ich war überwältigt von dem Leben und der Tiefe, die Kim den Linien gab, die ich ihr vorgab“, schwärmt Jan Garbarek selbst. „Außerdem scheint es eine sehr gute Verbindung zwischen unseren Timbres zu geben, mehr noch als ich es zu hoffen gewagt hatte. Die Reichhaltigkeit in ihrem Klang transportiert die Musik auf eine andere Ebene und gibt mir selbst, in meinen Improvisationen, etwas, nach dem ich streben kann.“

Götz Bühler

www.klassikakzente.de
KlassikLink: garbarek

Sinfonik

	Mahler Symphonie Nr. 2 „Auferstehung“ • Debussy La Mer Deutsche Grammophon CD 477 508 2
	E. Gvazava , Sopran • A. Larsson , Contralto Orfeón Donostiarrá • Lucerne Festival Orchestra Dirigent: Claudio Abbado
	Johann Wilhelm Wilms Symphonien Nr. 6 op. 58 • Nr. 7 Archiv Produktion CD 474 508 2
	Concerto Köln
	Schubert Symphonie Nr. 8 • Brahms Symphonie Nr. 4 Wagner Tristan und Isolde: 3. Akt, 3. Strophe Deutsche Grammophon CD 477 532 4
	Wiener Philharmoniker • Staatskapelle Dresden Dirigent: Carlos Kleiber

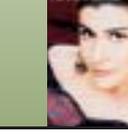
Instrumentalkonzerte

	Sergej Rachmaninoff Klavierkonzerte Nr. 1 op. 1 • Nr. 2 op. 18 Deutsche Grammophon CD 459 643 2
	Krystian Zimerman , Klavier • Boston Symphony Orchestra Dirigent: Seiji Ozawa
	Ludwig van Beethoven Klavierkonzerte Nr. 2 & 3 Deutsche Grammophon CD 477 502 6
	Martha Argerich , Klavier • Mahler Chamber Orchestra Dirigent: Claudio Abbado
	Johann Sebastian Bach Bach Concertos Deutsche Grammophon CD 474 199 2 SACD 474 639 2
	Hilary Hahn , Violine • Los Angeles Chamber Orchestra Dirigent: Jeffrey Kahane
	W. A. Mozart • Ludwig August Lebrun Auf Mozarts Spuren Deutsche Grammophon CD 476 235 2
	Albrecht Mayer , Oboe • Mahler Chamber Orchestra Dirigent: Claudio Abbado

Was wünschen was schenken?

Alle Jahre wieder beschäftigen
Weihnachtsfans wie Weihnachtshasser
nicht nur eine Frage, sondern zwei.
KlassikAkzente-Chefredakteur Andreas Kluge
hat Antworten und stellt seine
persönlichen Weihnachtstipps vor.

DVD

	Schumann • Haydn • Schubert • Tan Dun Chopin • Liszt Lang Lang – Live At Carnegie Hall Deutsche Grammophon DVD 073 098 9
	Mozart • Bellini • Donizetti • Verdi u.a. The Woman – The Voice Deutsche Grammophon DVD 073 230 9
	Verschiedene Komponisten Bartoli/The DVD Collection (A Portrait, Live in Italy, Rossini: La Cenerentola) Decca 3 DVDs 074 188 9
	Cecilia Bartoli , Mezzosopran • Jean Yves Thibaudet , Klavier Dirigent: Riccardo Chailly u.a.

Oper

	C. W. Gluck Orphée et Eurydice Archiv Produktion 2 CDs 471 582 2 SACD 474 993 2
	Richard Strauss Salome Decca 2 CDs 475 608 7
	Goltz • Patzak • Kenney • Braun • Dermota Wiener Philharmoniker Dirigent: Clemens Krauss
	Gioacchino Rossini Le Comte Ory Deutsche Grammophon 2 CDs 477 502 0
	Juan Diego Flórez , Tenor • Stefania Bonfadelli , Sopran Alastair Miles , Bass • Orchestra del Teatro Comunale di Bologna • Dirigent: Jesús López-Cobos
	Richard Wagner Tristan und Isolde Deutsche Grammophon 3 CDs 474 974 2
	Thomas Moser • Robert Holl • Deborah Voigt • Peter Weber u.a. • Orchester der Wiener Staatsoper Dirigent: Christian Thielemann

Literatur



50 Aufnahmen aus 50 Jahren **Das gesprochene Wort**
Deutsche Grammophon Literatur 25-CD-Box 981 969 7
(Jede CD ist auch einzeln erhältlich.)

Gelesen von Sprechern und Autoren der DGL



Gustaf Gründgens **Das komplette Schallarchiv**
Theaterstücke • Hörspiele • Monologe
Deutsche Grammophon Literatur 17-CD-Box 981 953 3
(Jede CD ist auch einzeln erhältlich.)

Gesprochen von **Gustaf Gründgens** u.a.

Mit Weihnachten ist das ja immer so eine Sache. Die einen lieben es und freuen sich schon am 27. Dezember auf den kommenden Weihnachtsabend. Andere wiederum hassen es und bekommen nervösen Ausschlag beim bloßen Gedanken an Baum, Mann, Gebäck und Geschenk mit dem inkriminierten Präfix „Weihnachts-“. Und was dem einen die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens, Friedrich Wolfs „Weihnachtsgans Auguste“ oder Hans-Christian Andersens „Die Schneekönigin“, das sind für andere die richtig fieseren „Weihnachtshassergeschichten“, zum Beispiel Robert Louis Stevensons alles andere als versöhnliche „Weihnachtspredigt“, John Updikes bitterböse „Zwölf Schrecken der Weihnacht“ oder der Klassiker aller Weihnachtshassergeschichten, Heinrich Bölls wunderbare Grotteske „Nicht nur zur Weihnachtszeit“. Womit er jedoch in weiser Voraussicht bereits das unschlagbare Motto aller wirklich guten Weihnachtsgeschenke aufgestellt hat: Schenke nur, was auch noch nach dem 2. Weihnachtsfeiertag Bestand, Sinn und Bedeutung hat. Zum Beispiel Musik: Bestseller und Geheimtipps, aufnahmetechnische Sensationen und Live-Mitschnitte für Connaisseurs, oder aber spannende Dokumentationen für Auge und Ohr gleichermaßen. Das ganze Spektrum klassischer Unterhaltung von A bis Z. Schauen Sie sich hier einfach mal um, es müsste doch mit dem Teufel zugehen, wenn Sie hier nicht fündig würden. Ich wünsche Ihnen dabei jedenfalls ein glückliches Händchen ... Ach, und übrigens, wenn es dann doch noch eine kleine weihnachtlich-literarische Dreingabe sein soll, versuchen Sie's doch mal mit Bryan Forbes „Das gefönte Kaninchen, Tannengrün und der Tag danach“ – das werden Sie so schnell nicht wieder vergessen, versprochen!

Piano Solo



Sergej Prokofieff **Cinderella** (Arrangement für zwei Klaviere)
Maurice Ravel **Ma Mère l'Oye**
Deutsche Grammophon CD 474 817 2 SACD 474 868 2

Martha Argerich, Klavier • **Mikhail Pletnev**, Klavier



Dmitri Schostakowitsch
Solo Piano Works (nur auf SACD)
Decca SACD 470 649 2

Vladimir Ashkenazy, Klavier



Johann Sebastian Bach
Das Wohltemperierte Klavier
ECM New Series CD 476 048 2

Till Fellner, Klavier

Recitals



Bellini • Donizetti • Verdi • Puccini **Sempre Libera**
Deutsche Grammophon CD 474 800 2 SACD 474 881 2

Anna Netrebko, Sopran
Coro Sinfonico di Milano Giuseppe Verdi • Mahler Chamber Orchestra • Dirigent: **Claudio Abbado**



Verdi • Gluck • Rossini • Donizetti • Puccini • Cimerosa
Great Tenor Arias
Decca CD 475 550 2 SACD 475 618 7

Juan Diego Flórez, Tenor • Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi • Dirigent: **Carlo Rizzi**



Lieder von Brahms • Schumann • Strauss u.a.
Widmung
Romantische Lieder
Deutsche Grammophon CD 474 501 2

Thomas Quasthoff, Bass-Bariton • **Justus Zeyen**, Klavier



Larsson • Alfvén • Nystroem • Rangström u.a.
Watercolours • Swedish Songs
Deutsche Grammophon CD 474 700 2

Anne Sofie von Otter, Mezzosopran • **Bengt Forsberg**, Klavier



Donizetti • Verdi • Cilea • Puccini
Tenor Arias
Decca CD 475 250 2 SACD 470 648 2

Joseph Calleja, Tenor • Orchestra Sinfonica e Coro di Milano Giuseppe Verdi • Dirigent: **Riccardo Chailly**

Anniversary



Heinrich Ignaz Franz Biber
Requiem in f-Moll • Messe in B-Dur
Archiv Produktion SACD 474 714 2

Gabrieli Consort & Players
Dirigent: **Paul McCreesh**



Heinrich Ignaz Franz Biber
Harmonia artificioso-ariosa
Archiv Produktion 2 CDs 474 965 2

Musica Antiqua Köln • Reinhard Goebel



Heinrich Ignaz Franz Biber • Georg Muffat
Der Türken Anmarsch (Sonaten für Violine)
ECM New Series CD 472 432 2

John Holloway, Violine • **Aloysia Assenbaum**, Orgel
Lars Ulrik Mortensen, Cembalo

Serie



Beethoven • Berlioz • Brahms • Bruckner • Mozart u.a.
Musik ... Sprache der Welt
Ausgewählte Orchesteraufnahmen von 1953–1956
Deutsche Grammophon 10-CD-Box 474 980 2
Dirigenten: **Fricsay • Jochum • Sanderling • Böhm**
Markevitch • Furtwängler u.a.

Land der Lieder

Mit „Klassik unter Sternen“ veröffentlicht Universal legendäre Aufnahmen des Polydor-Labels erstmals auf CD. Die ersten beiden CDs stammen vom 1954 verstorbenen Peter Anders.



Foto: Kurt Julius/DG

Operettenstar der Polydor:
PETER ANDERS

Dass man in alten Katalogen der Deutschen Grammophon keinen einzigen Operetten-Titel mit Peter Anders findet, hat einen guten Grund: „Oper light“, Operette und Tenor-Hits gehörten damals zur Pop-Abteilung, zum Tochter-Label Polydor. Und so fanden sich Peter Anders und Franz Marszalek, Rita Streich und Sándor Kónya, Ingeborg Hallstein und Fritz Wunderlich jahrelang in der Gesellschaft von Rudi Schuricke, Freddy Quinn, Caterina Valente, Peter Alexander und Peter Kraus.

Die Polydor-Cover mit dem Sternen-Logo wecken nostalgische Gefühle: Man hat die Pubertät der Republik förmlich vor Augen, mit Wirtschaftswunder, Tütenlampen und Nierentisch.

Gut zu wissen, dass Universal einige LPs jetzt in Originalgestalt auf CD herausbringen wird, ähnlich der jüngst gestarteten Serie „Musik ... Sprache der Welt“. Anfang September, zum 50. Todestag von Peter Anders, sind die beiden ersten CDs der „Polydor Originals“ erschienen. Erstens „Peter Anders – Eine unvergessene Stimme“, das 1954 nach dem tragischen Tod des Sängers herauskam: Operetten-Highlights von „Dein ist mein ganzes Herz“ bis zum „Armen Wandergesell“, dazu Duette mit Rita Streich, Anny Schlemm, Trude Eipperle und Elfriede Trötschel. Und zweitens „Peter Anders – Im Land der Lieder“: Eine Mischung von tenoralen Evergreens wie „Granada“ und Operetten-Hits wie „Komm

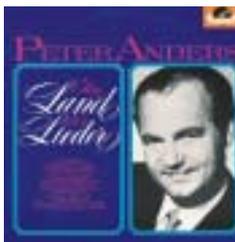
Zigan!“. Als Partnerin in dem Potpourri „Und der Himmel hängt voller Geigen“ hören wir die junge Anneliese Rothenberger. Bei „Granada“ ist Helmut Zacharias mit seinem Tanzorchester dabei, ansonsten begleitet natürlich Franz Marszalek.

Laut einem Bericht in „BILD am SONNATG“ war Peter Anders 1961 die Nummer eins in den Popcharts; er war im Funk und auf Platten damals so präsent wie heute Andrea Bocelli. Und wenn man seine „Pop“-Platten hört, weiß man warum: Anders verkörperte, wie später auch Rudolf Schock, den Inbegriff des „volksnahen“ Tenors, er verband die Tongebung des klassisch geschulten Opersängers mit der textlichen Präsenz

des Schlagersängers – „U“ und „E“ in Balance.

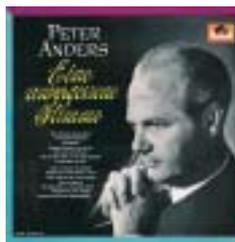
Nach der Auftaktveröffentlichung mit Peter Anders wird die Polydor-Serie mit populären Opernhighlights fortgesetzt – allesamt auf Deutsch gesungen. Je zwei Querschnitte werden kombiniert: „Carmen“ und „La bohème“, „Rigoletto“ und „Der Troubadour“, schließlich „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“. Unter den Sängern finden sich Sándor Kónya, Eberhard Wächter, Ira Malaniuk, Antonia Fahberg und Benno Kusche. Am Pult des Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchesters stand auch hier wieder Franz Marszalek.

Thomas Voigt
www.klassikakzente.de
KlassikLink: anders



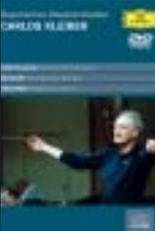
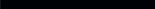
Lehár • Fall • Lara • Kálmán
Leoncavallo • Verdi u.a.
Peter Anders – Im Land der Lieder
Polydor
CD 476 270 2

Peter Anders, Tenor • Anneliese Rothenberger, Sopran • Helmut Zacharias, Violine
Dirigenten: **Franz Marszalek**
Heinrich Holleiser u.a.



Strauß • Zeller • Heuberger • Lehár
Künneke • Verdi
Peter Anders – Eine unvergessene Stimme
Polydor
CD 476 267 9

Peter Anders, Tenor • Rita Streich, Sopran
Anny Schlemm, Alt • Trude Eipperle, Sopran
Elfriede Trötschel, Sopran
Dirigenten: **Franz Marszalek • Leopold Ludwig**

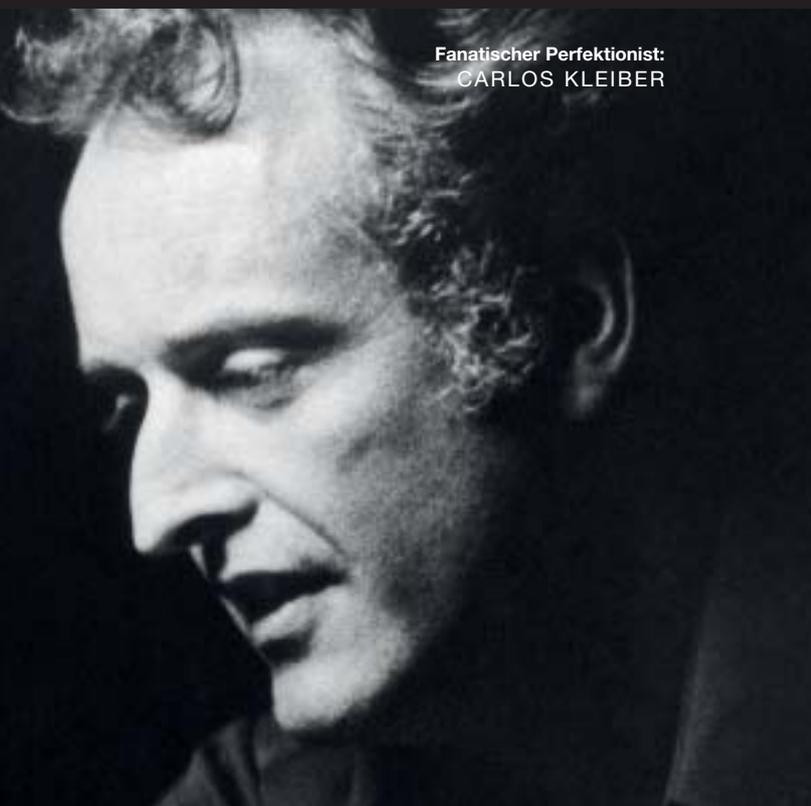
	Johannes Brahms Symphonie Nr. 4 Wolfgang Amadeus Mozart Symphonie Nr. 33 Ludwig van Beethoven „Coriolan“-Ouvertüre Deutsche Grammophon DVD 073 401 7
	Neujahrskonzert 1989 Deutsche Grammophon DVD 073 401 4
	Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 4 & 7 Philips DVD 070 100 9
	Johannes Brahms Symphonie Nr. 2 Wolfgang Amadeus Mozart Symphonie Nr. 36 „Linzer“ Philips DVD 070 161 9
	Johann Strauß jr. Die Fledermaus Deutsche Grammophon DVD 073 401 5
	Pamela Coburn , Sopran • Brigitte Fassbaender , Mezzosopran • Janet Perry , Sopran • Eberhard Wächter , Bariton Chor und Ballett der Bayerischen Staatsoper • Bayerisches Staatsorchester Dirigent: Carlos Kleiber
	Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 5 & 7 Deutsche Grammophon DVD 477 511 9
	Wiener Philharmoniker Dirigent: Carlos Kleiber

AUS DEM DIESSEITS

Fast zum Anfassen: Die Deutsche Grammophon veröffentlicht sechs DVDs mit dem Jahrhundertdirigenten Carlos Kleiber.

Als Carlos Kleiber am 13. Juli mit 74 Jahren verstarb, glühten die Tastaturen in den Redaktionen, um dem Phänomen Kleiber postum so nah wie möglich zu kom-

men. Die erstaunlichste Information aber verbreitete der niederländische Rundfunk über seine Website: Carlos Kleiber sei gar nicht der Sohn des berühmten



Fanatischer Perfektionist:
CARLOS KLEIBER

Erich Kleiber gewesen, sondern der Alban Bergs. Was für eine Meldung! Und eine, die Kleibers Einstellung bestätigt hätte, dass es wesentlich amüsanter sein kann, sich allen Homestorys und Interviews zu verweigern. Schon zu seinen Lebzeiten wurden so Anekdoten über den Querkopf und seine Gagenforderungen gehandelt, während auf der Zitatebörse nur äußerst spärliche O-Töne kursierten. „Dass Sie so hässlich spielen können“, ist so ein Bonmot, das Kleiber einem Orchester bei Probenbeginn durchaus zugerannt haben könnte, weil aus ihm sein ganzer, fanatischer Perfektionismus spricht. Und während er Herbert von Karajan mitgeteilt haben soll, dass „ich nur dirigiere, wenn ich hungrig bin“, muss es Leonard Bernstein gelungen sein, Kleiber das einzige Charakterprofil zu entlocken: „Ich wäre gern ein Gemüse. Ich möchte im Garten vor mich hin wachsen, in der Sonne sitzen, essen, trinken, schlafen, lieben, und damit hat sich's.“ Mit solchen unbeeideten Äußerungen muss die Kleiber-Gemeinde fortan auskommen. Dafür gibt es auch nach seinem

Tod musikalisch genügend Handfestes. Und das den Pultsolitär in seiner ganzen optischen Größe auch für alle dokumentiert, die vergeblich für einen der seltenen Kleiber-Auftritte anstanden. Sechs Kleiber-DVDs sind da mehr als nur eine Entschädigung. Unter den audiovisuell erneut fein geschliffenen Mitschnitten aus der Bayerischen und der Wiener Staatsoper gibt es gleich drei DVD-Premieren, bei denen Kleiber hochsensibel und kompromisslos attackierend zu bestaunen ist: Im Wiener Neujahrskonzert von 1989, in einem Konzert mit den Wiener Philharmonikern von 1991 sowie in der Aufnahme mit dem Bayerischen Staatsorchester von 1996 mit der 4. Symphonie von Brahms. Nach einem Beethoven-Konzert mit Kleiber und dem Bayerischen Staatsorchester gestand der Dirigent und Komponist Peter Eötvös: „Man saß da und war einfach weg.“ Das kann uns nun gleich sechsmal passieren.

Reinhard Lemelle

www.klassikakzente.de
KlassikLink: kleiber

Spielte das
neu entdeckte Stück ein:
ANDREA MARCON

FÜR UND WIDER VIVALDI

Der Vivaldi-Experte Olivier Fourés hat in Venedig ein Manuskript entdeckt, das er Vivaldi zuschreibt. Der Vivaldi-Experte Peter Ryom hat Zweifel an der Echtheit.

Der Musikwissenschaftler Olivier Fourés legte sein Examen an der Universität Lyon II ab. Im Zuge seiner langjährigen Vivaldi-Forschungen hat er mehrere bedeutende Manuskripte entdeckt, darunter 1999 in Wien die Kantate „Tremori al braccio“ (RV 799) und 2003 in Barcelona eine unbekannte Quelle der Arie „Ti sento si ti sento“. Im April 2002 stieß er im Archiv des Konservatoriums Benedetto Marcello in Venedig auf das Manuskript einer anonymen Serenade mit dem Titel „Andromeda liberata“ (Signatur I-Vc Busta 6 no 9). Da ihm einige Merkmale des Werks typisch für Vivaldi erschienen, forschte

er sofort weiter und stellte mit Hilfe Peter Ryoms Katalog fest, dass eine Arie aus der Serenade textlich und musikalisch identisch ist mit einer isoliert überlieferten Arie des Komponisten mit obligater Geige: „Sovvente il sole“ (RV 749.18). Dieser bedeutende Fund ist der Ausgangspunkt der vorliegenden Aufnahme von Andrea Marcon und seinem Venice Baroque Orchestra, die schon die moderne Erstaufführung von „Tremori al braccio“ spielten. Olivier Fourés arbeitet derzeit an einem ausführlichen Artikel über „Andromeda liberata“, der noch dieses Jahr erscheinen soll.

PRO

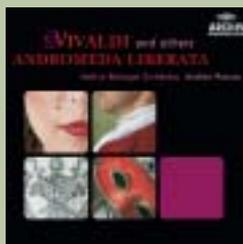
Fast wäre es der Serenade „Andromeda liberata“ so ergangen wie unzähligen anonymen Manuskripten, die in den Magazinen der Bibliotheken schlummern: Ohne den Namen eines Komponisten hat ein Werk nur wenig Aussicht, die Aufmerksamkeit der Interpreten zu erregen. Zufällig wurde unlängst eines der Geheimnisse um dieses Manuskript gelüftet: Bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, dass die Arie „Sovvente il sole“ absolut identisch mit einer Arie aus einem Autograf von Antonio Vivaldi ist, das im selben Archiv aufbewahrt wird. Diese Entdeckung weckte augenblicklich großes Interesse an dem Werk. Doch das Rätsel bleibt: Darf man aus einer Vivaldi-Arie schließen, dass die ganze Serenade von ihm stammt? Oder handelt es sich um ein Pasticcio aus Stücken verschiedener Komponisten? Zumindest eines ist also sicher: Die Arie „Sovvente il sole“ stammt von Vivaldi. Da kein einziges Beispiel einer Pasticcio-Serenade bekannt ist, könnte man schließen, dass Vivaldi der Komponist des ganzen Werks ist. Für diese Hypothese spricht einiges: Die wichtigsten Kopisten von „Andromeda“ haben auch andere Vivaldi-Werke kopiert; die Anordnung der Notensysteme ist genau wie im Manuskript der „Quattro Stagioni“, das in der Ottoboni-Sammlung in Manchester aufbewahrt wird; mehrere strukturelle, grafische und kontextuelle Details weisen auf Vivaldi hin; und schließlich ist der musikalische Stil des Werks insgesamt typisch für Vivaldi. Allerdings sprechen auch einige Argumente für ein Pasticcio: Das Manuskript der Serenade weist keinen Namen auf; ein anonymes Manuskript der Arie „Un occhio amabile“ könnte von der Hand eines anderen Komponisten stammen; und schließlich erscheinen einige Merkmale des Werks tatsächlich veraltet und deuten eher auf Albinoni oder Porta als auf den Vivaldi des Jahres 1726. Andererseits enthält die authentische Arie von Vivaldi eine solistische Geigenpartie, die der Komponist vermutlich selbst gespielt hat, denn er liebte es, seine Virtuosität in eigenen Werken zur Schau zu stellen, und improvisierte gern eine „cadenza lunghissima“. Ein brillantes Solo von Vivaldi ist bei einem Gemeinschaftswerk (bei dem die verschiedenen Komponisten grundsätzlich gleichberechtigt sein sollten) oder einem Pasticcio eines anderen Komponisten schwer vorstellbar. Folglich hätte auf jeden Fall die Ausarbeitung des Werks (selbst wenn es sich um ein Pasticcio handelt) in Vivaldis Händen gelegen.

Die vorliegende Aufnahme, durch die diese wundervolle „Andromeda liberata“ endlich ein großes Publikum erreicht, gibt sicher Anlass, sich intensiver mit diesem venezianischen Rätsel zu befassen und es vielleicht sogar ganz zu lösen.

Olivier Fourés

www.deutschegrammophon.com/vbo-andromeda

www.klassikakzente.de KlassikLink: vivaldi



Antonio Vivaldi u.a.
Andromeda liberata – Serenata veneziana
Archiv Produktion
2 CDs 477 098 2

Simone Kermes, Sopran • **Max E. Cencic**, Countertenor • **Katerina Beranova**, Sopran
Anna Bonitatibus, Alt • **Mark Tucker**, Tenor
La Stagione Armonica • Venice Baroque Orchestra
Dirigent: **Andrea Marcon**

CONTRA

So viel ich weiß, gibt es keinen zweiten Komponisten neben Antonio Vivaldi, der so oft Gegenstand regelrechter Fälschungen geworden ist. Schon zu seinen Lebzeiten schrieb Nicolas Chédeville unter Verwendung einer Anzahl echter vivaldi'scher Themen sechs Sonaten für damalige Modinstrumente, die er als „Il pastor fido“ op. 13 des venezianischen Meisters herausgab. Einige in der Sächsischen Landesbibliothek aufbewahrte Werke, bei denen die Autorenschaft Vivaldis außer Frage steht, sind als Kompositionen von Baldassare Galuppi überliefert, nicht aus Versehen, sondern weil sie ihm zu Werbezwecken von einem venezianischen Kopistenbetrieb zugeschrieben wurden. Und am Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichte Fritz Kreisler, angeblich nach einer alten Quelle, ein „Concerto“ von Vivaldi, das er allerdings selbst komponiert hatte – was er Jahrzehnte später zugab!

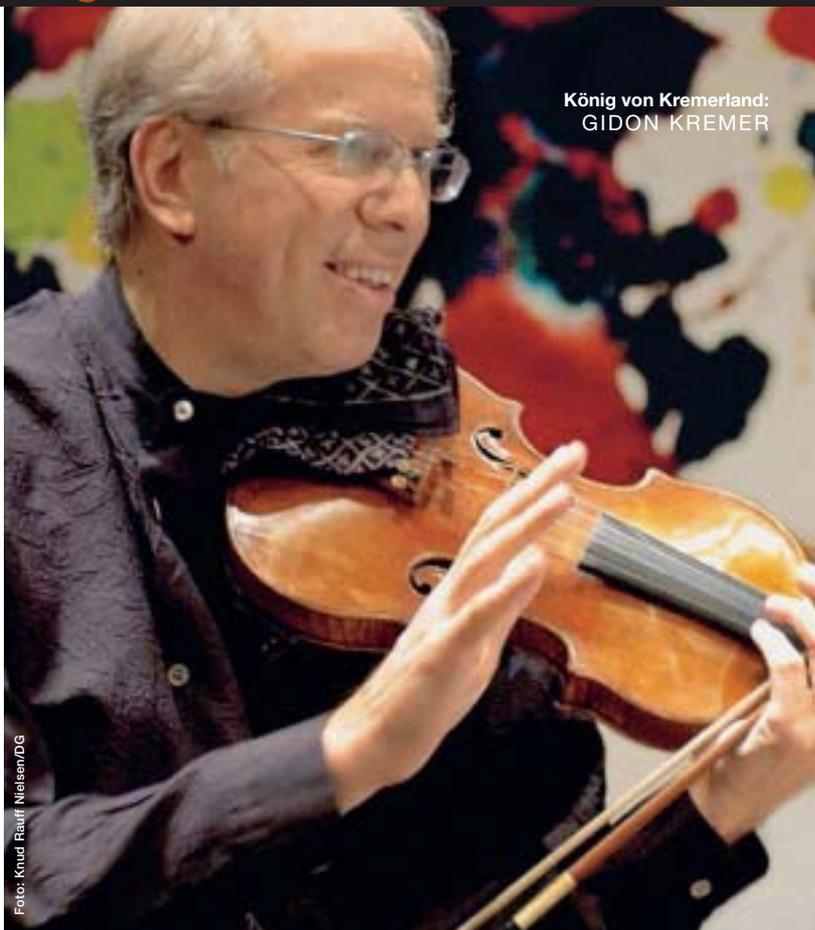
Hinzu kommen, wie bei unzähligen anderen Komponisten in der Musikgeschichte, Werke, die schon im 18. Jahrhundert, wohl meist aus Unachtsamkeit, mit dem Namen Vivaldis versehen oder die ihm in moderner Zeit zugeschrieben worden sind, ohne dass es stichhaltige Belege für seine Autorenschaft gibt. Dazu gehört das in Venedig aufgefundene Vokalwerk „Andromeda liberata“, das im Gegensatz zu anderen „Neuentdeckungen“ erstaunlicherweise eine gewisse Aufregung geweckt hat.

Die einzig bekannte Quelle, eine von mehreren Schreibern ausgearbeitete Partitur, trägt keinen Autorennamen und kann also nicht unmittelbar auf Vivaldi bezogen werden. Schon 1990 wurden zwei der Schreiber als Kopisten identifiziert, die auch für Vivaldi gearbeitet hatten; da beide aber zugleich Werke von anderen Meistern geschrieben haben, kam Vivaldi damals nicht in Frage. Zwei Jahre später wurde die Entdeckung einer von Vivaldi eigenhändig geschriebenen Partitur einer anonymen, bisher unbekanntem Arie veröffentlicht, „Sovvente il sole“. Erst als sich später durch Olivier Fourés' Untersuchung herausstellte, dass diese Arie sich in „Andromeda liberata“ findet, wurde der Name Vivaldis einbezogen: von einigen als Autor der betreffenden Arie allein, und zwar lediglich, weil sie in seiner Handschrift überliefert ist, von anderen als Autor des gesamten Werks.

Letztere Annahme muss allerdings, in erster Reihe aus stilistischen Gründen, als fraglich angesehen werden; und es bleibt dahingestellt, wer die Musik von „Andromeda liberata“ geschrieben hat. Wie dem auch sei, wird sie unter den zweifelhaften Werken in dem voraussichtlich 2005 erscheinenden „Verzeichnis der Werke Antonio Vivaldis“ als „Anhang 117“ erwähnt.

Peter Ryom

Der dänische Musikwissenschaftler Peter Ryom gilt weltweit als führender Vivaldi-Experte. 1973 hat er als erstes seriöses Werkeverzeichnis Antonio Vivaldis das Ryom-Verzeichnis (RV) veröffentlicht.



König von Kremerland:
GIDON KREMER

Foto: Knud Raurf Nielsen/BOG

ANRUF AUS KREMERLAND

Auf keiner Landkarte findet sich Kremerland, jenes geografisch unsichtbare, aber so wunderbar burleske Traumreich musikalischer Freizügigkeiten.

Kremerland, benannt nach dem rastlos reisenden Meistergeiger Gidon Kremer, ist ein imaginärer Ort klingender Kulturen, eine Art Fantasia postsowjetischen Komponierens. Seit Gründung des Kammerorchesters Kremerata Baltica erkunden Gidon Kremer und seine Musikerfreunde Kompositionen, deren stilistischer Reichtum mehr als ungewöhnlich ist. Ungewöhnlich, da sich hier leichtfüßige Spielerei, geistvolle Variation und burleskes Miteinander unterschiedlichster Techniken funkensprühend zu etwas Neuem verzahnen. Kremerland ist vor allem auch Neuland für neugierige Hörer. All diese oft wundersamen Stücke und Miniaturen stehen in einem freundschaftlichen Spannungsverhältnis zum großen Dreigestirn sowjetischer Musik der 1970er und 1980er Jahre: Zu Sofia Gubaidulina, Alfred Schnittke und Edison Denisow. Ob nun die „Circus Fantasy“ des Film-

komponisten Isaak Dunajewsky oder Gija Kantschelis launiger „Rag-Gidon-Time“ als kesse Kleinigkeiten daherkommen, oder Leonid Chizhiks „Fantasy Variations on a Theme by Mozart“ ein Thema aus Mozarts A-Dur-Sonate KV 331 hypervirtuos durch das Dorf jagen, nie lässt sich vorhersagen, was nun auf der nächsten Partiturseite passieren wird. Kremerland ist nicht zuletzt auch ein Land voller Überraschungen und witziger Kommentare zum Thema „Klassische Musik“. Denn unterm Strich lassen sich diese Kremer-Streiche nur vage als Neue Musik oder Klassiker der Moderne zusammenfassen. Zu eigensinnig verquirlen sie Altes mit Neuem, Schräges mit Glattem, Einfaches mit Tiefgründigem. Was bei Alfred Schnittke hochtraubend Polystilistik hieß und ähnlich die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen benannte, kann hier einfach als Klangzauberei

oder schlau drapierte Salonmusik durchgehen. Kremer und seine Truppe musizieren wie auf einer Bühne, von der aus die Rituale des Musizierens wie auch des Konzertierens und des Zuhörens auf die Schippe genommen werden. Kremerland ist eben auch ein Land des Schmunzelns. Mit dem Stück „The Unanswered Call“, einer Hommage an den großartigen Amerikaner Charles Ives, dreht der Komponist Alexander Bakshi dem gedankenlosen Großstadtpublikum eine Nase. Mit Violine, Streicher und beständig klingelnden Mobiltelefonen entwirft der Komponist eine Meta-

physik der Störung. Am Ende dieser kunstsinnigen Reise in die Vielfalt osteuropäischer Kulturen zeigt sich einmal mehr, dass besonders Gidon Kremer und seine Kremerata Baltica munter die Unterschiede zwischen reiner Musik und musikantischer Schelmererei verwischen können. Das ist sowieso schon immer ein grenzenloses Vergnügen gewesen, eben Kremerland.

Sven Ahnert

www.deutschegrammophon.com/kremerland

www.klassikakzente.de
KlassikLink: kremer



Chizhik • Bakshi • Dunajewsky • Kancheli • Liszt
Pelécis • Vustin

Kremerland
Deutsche Grammophon
CD 474 801 2

Gidon Kremer, Violine • **Marta Sudraba**, Cello
Mitglieder der Kremerata Baltica
Veröffentlichung: 03.01.2005

Mehr Informationen, mehr Übersicht

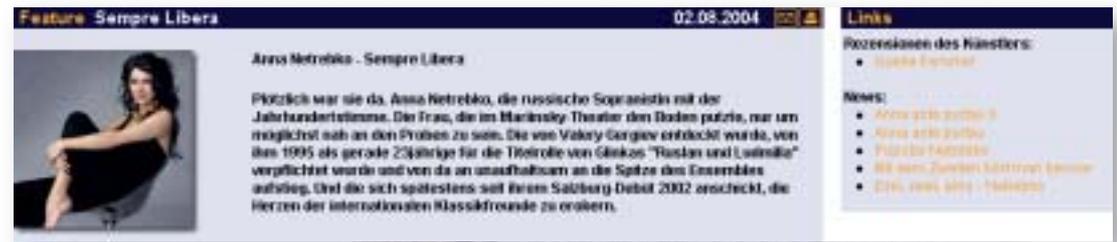
Seit dem 1. Oktober 2004 erscheint die Website von KlassikAkzente in einem erweiterten Outfit. Und das ist alles neu auf www.klassikakzente.de:

Zum Beispiel der Veranstaltungskalender mit tagesaktuellen Auftritten aller Künstler von Deutsche Grammophon, Decca und Philips, sowie ein Kalendarium zu Uraufführungen und Geburts- und Todestagen von Komponisten und Dirigenten.

Der Menüpunkt „Produkte“ wurde der Übersichtlichkeit halber aufgeteilt in CDs, DVDs, Hörbücher und CD-Serien. Darüber hinaus kann man sich nun auch Ausschnitte von DVDs anschauen – wozu Sie lediglich einen RealPlayer benötigen.

Neu auf der Site ist auch der Menüpunkt „Lexikon“, hinter dem sich ein umfangreiches Glossar mit allen wichtigen Fachbegriffen aus der Welt der Klassik sowie eine Sparte mit Komponisten- und Künstlerbiografien verbirgt.

Neben den vielen Neuerungen wurden aber auch bewährte Funktionen überarbeitet und verbessert, so zum Beispiel der KlassikLink. Diesen finden Sie ab jetzt einzeln am oberen rechten Bildrand unterhalb der „Suche“.



Wichtigste Neuerung ist ein übergreifendes Feature, das wir „CrossLinks“ nennen. Rechts oben auf jeder Künstlerseite finden Sie „CrossLinks“, die Sie zu allen vorhandenen Rezensionen und News, sowie Künstler, ein bestimmtes Werk oder Thema betreffend führen.

Schließlich wurde die Shop-Funktion erweitert und verbessert. Neben Tonträgern gibt es nun auch Konzertkarten auf klassikakzente.de! Und unter dem Menüpunkt „Händler“ wurde eine Postleitzahlensuche integriert, die Ihnen ein genaueres Suchen ermöglicht. Zusätzlich werden nun auch ausgewählte „Club of Classics“-Händler mit einem ausgesuchten Repertoire im Detail vorgestellt.



Von oben nach unten: Feature mit CrossLinks, mehr Übersicht auf der Homepage, Suche und KlassikLink sind jetzt noch einfacher zu finden: klassikakzente.de

Weint nicht:
MAGDALENA KOŽENÁ

Freuden, Tränen, Höhen

Mit ihren fabelhaften Höhen verleiht Magdalena Kožená ihren Bachkantaten einen außergewöhnlichen Ausdruck, findet Reinhard Goebel, der sie mit ihr und seiner Musica Antiqua Köln aufgenommen hat.

Echte Männer weinen nicht – und Sopranistinnen höchst selten: wie die von ihnen genasführten tenoralen Twens in Hirtenhose finden sie ohnehin schnell neues Glück auf der dicht bevölkerten barocken Bühne. Die Mezzos und Altistinnen sind's, Dido, Ottavia, Arianna, Penelope, allesamt reifere Erscheinungen auf dem Weg zur Matrone, denen Fortuna das Lamento als sozusagen ureigenste Tondichtung in den Mund gelegt hat. Aber auch in der geistlichen Kantate „können Tränen meiner Wangen nichts erlangen“, sind die traurigen Affekte der Mezzo-beziehungsweise Alt-Stimme vorbehalten.

Magdalena Kožená mag zwar vom Matronen-Stand noch einige Jahrzehnte entfernt sein, ihre Stimme zudem über fabelhafte Höhen verfügen, aber wie die berühmte Faustina Bordoni-Hasse hat auch sie eine Tiefe,

die unter die Haut geht: stimmlich wie gestalterisch. Für sie und mit ihr ein reines Bach-Programm zu erarbeiten, das der unteren Hälfte ihrer Stimme und ihrer hohen Könnerschaft gerecht wird, war für Musica Antiqua Köln und mich eine wahre Freude, die wir vor der Studio-Aufnahme mit dem Publikum in einer kleinen Tournee teilten.

Man hat das 18. Jahrhundert einmal das „tränenreiche saeculum“ genannt – aber da man eigentlich keine so rechten Gründe mehr für Tränenflüsse hier und da hatte, schuf man sie sich durch langes, tiefes und vor allem empfindsames Grübeln in der Seele: „quaerendo invenietis“ – sucht und ihr werdet finden! Künstlich herbeigeführte Notzustände, deren fragwürdige Wahr-Scheinlichkeit mit jeder Menge Vorhalten und Seufzer-Figuren verdeckt wird – köstliche Verstellungen der Tränen

wegen, herzerreißend traurig, aber immer auch charmant, nie die Grenzen der Schicklichkeit überschreitend.

Im 17. Jahrhundert hingegen, wo Hunger und Pest, Krieg und Naturkatastrophe im zwei-jährigen Wechsel fast über das Land kamen, streckten die Menschen ihre Hände Gott entgegen: Niemand gab dieser elementaren Not des Menschen so desolaten Ausdruck wie Johann Sebastian Bachs Eisenacher Onkel Johann Christoph in seinem Lamento „Ach, dass ich Wassers gnug hätte“, dessen Violen-Kolorit, polyphone Verflechtung von Alt und Solo-Violine über expressiver Harmonik jenen eigenartigen Schwebewe-

zustand zwischen Himmel und Erde generieren, der auch heute noch atemberaubend und ergreifend ist.

Johann Sebastian Bachs Kantate „Vernügte Ruh“, beliebte Seelenlust“ hingegen belegt den Frieden, den der Mensch des Spätbarock letztendlich mit Himmel und Erde geschlossen hat: die Aussicht auf das Jenseits im klanglich opulenten Gewand des vernügten, freudevollen Diesseits im 12/8-Takt. Sozusagen die himmlischen Freuden im irdischen Jammertal ...

Reinhard Goebel

www.deutschegrammophon.com/kozena-lamento

www.klassikakzente.de

KlassikLink: kozena



J. C. Bach • Francesco B. Conti • J. S. Bach u.a.
Lamento
Arien, Kantaten und Szenen von Musikern der Bach-Familie
Archiv Produktion
CD 474 194 2

Magdalena Kožená, Mezzosopran • Musica Antiqua Köln • Leitung: **Reinhard Goebel**
Veröffentlichung: 10.01.2005

Selected Classics

8 von 80 herausragenden Aufnahmen

Auch in diesem Jahr haben wir für Sie wieder 80 der erfolgreichsten Veröffentlichungen ausgesucht. Durch die Empfehlungen von Deutschlands führenden Klassikexperten erfahren Sie mehr über diese Aufnahmen. Damit Sie das Beste der Klassik auf den ersten Blick erkennen.



SELECTED
CLASSICS

empfohlen von
Klassikexperten



Anne-Sophie Mutter
Tschaikowsky · Korngold
Violinkonzerte

Endlich erfährt das Korngold Violinkonzert die Aufmerksamkeit, die diesem Goldstück gebührt.

*Manfred Schüttler,
Hanse CD, Hamburg*

Deutsche Grammophon
CD 474 515-2 / SACD 474 874-2



Renée Fleming
Händel: Arias

... vom zartesten Seelen-Ton bis zum dramatischen Furioso beherrscht sie das ganze Spektrum vokaler Affekte.

*Susanne Paulus,
Opus 61, Dresden*

Decca
CD 475 547-2 / SACD 475 618-6



Juan Diego Flórez
Great Tenor Arias: Rossini
Donizetti · Puccini u.a.

... der Belcanto-Gott zeigt, dass er beides ist: Virtuose und Verführer.

*Dieter Reuter, Saturn
Schwanthaler Straße, München*

Decca
CD 475 550-2 / SACD 475 618-7



Anna Netrebko
Sempre Libera: Verdi · Bellini
Donizetti · Puccini

Die wohl berühmteste Sopranistin mit Belcanto vom Feinsten. Unsere Prognose: Der Hit des Jahres!

*Dieter Mondrejewski,
Ludwig Beck, München*

Deutsche Grammophon
CD 474 800-2 / SACD 474 881-2



Thomas Quasthoff
Bach: Kantaten
Berliner Barocksolisten

Der 2-fache Grammy Gewinner verleiht durch seine Interpretation diesen Bach Kantaten neues Leben.

Petra Wirges, Karstadt, Essen

Deutsche Grammophon
CD 477 532-6 / SACD 474 505-2



Albrecht Mayer
Auf Mozarts Spuren:
Mozart · Lebrun

Der Echo Preisträger 2004 mit Mozart, dem Königskonzert für Oboe und anderen Überraschungen.

*Manfred Drauth,
A-Dur, Marburg*

Deutsche Grammophon
CD 476 235-2

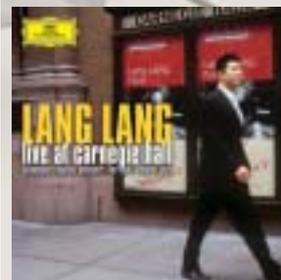


Hilary Hahn
Elgar: Violinkonzert · Vaughan
Williams: The Lark Ascending

Romantik in ihrer reinsten Form. Hahn spielt zwei Meilensteine aus dem englischen Repertoire.

*Beate Junghans,
La Musica, Wiesbaden*

Deutsche Grammophon
CD 474 504-2 / SACD 474 873-2



Lang Lang
Live at Carnegie Hall:
Schubert · Chopin · Liszt u.a.

Bravo: Das Klavier Rezital des Jahres!

*Peter Krebs,
Buchhandlung Reuffel, Koblenz*

Deutsche Grammophon 2CD 474 820-2
2SACD 474 875-2 / DVD 073 098-9



Sie wollen mehr wissen?
Bestellen Sie KOSTENLOS die umfangreiche Selected Classics Broschüre!

Bitte schreiben oder faxen Sie an:
Universal Classics & Jazz
Selected Classics (6493)
Stralauer Allee 1
10245 Berlin
Fax: 030 / 52007-2244
selected@klassikazente.de

Jetzt zum einmaligen Kennenlern-Preis.



CD 476 296-7

www.klassikazente.de

Gewinnen Sie mit der Selected Classics CD einen Überblick über die aktuellsten Veröffentlichungen von Stars wie Cecilia Bartoli, Juan Diego Flórez, Hilary Hahn, Anne-Sophie Mutter, Anna Netrebko und Thomas Quasthoff.

neue CDs



Foto: Carol Friedmann/Decca

Essenziell:
JESSYE NORMAN

Vorteil: Norman

Ein gemischtes Doppel aus CD und DVD markiert den Beginn einer Hommage an die einzigartige Künstlerin Jessye Norman. Auf fünf Doppelalben werden im Laufe des Jahres 2005 die Höhepunkte aus dem reichen diskografischen Œuvre der amerikanischen Sopranistin wiederveröffentlicht – neu zusammengestellt und thematisch geordnet: Strauss-Lieder, geistliche Lieder und Spirituals, Lieder von Brahms und Schumann, eine französische Sammlung sowie „The Songbooks“. Den Anfang aber macht „The Essential Jessye Norman“ mit Ausschnitten aus all ihren mittlerweile zum Teil legendären Einspielungen von Purcell und Mozart bis Richard Rodgers und Leonard Bernstein. Quasi als Einstimmung auf den zweiten Teil des Norman-Doppels finden sich auf der CD die Habanera und die Seguidilla aus Georges Bizets „Carmen“, deren „The Making of ...“-Video den zweiten Teil dieser Hommage an eine Sängerin bildet, die zeitlebens Publikum und Presse polarisiert hat und deren einzigartige Performance-Kultur bis heute unerreicht ist. • AK

<p>Mozart • Mascagni Brahms • Schubert Bernstein • Wagner u.a. The Essential Jessye Norman Philips CD 475 636 3 (plus Bonus DVD „The Making of Carmen“)</p>		<p>Jessye Norman, Sopran • BBC Symphony Orchestra • Gewandhausorchester Leipzig London Symphony Orchestra u.a. Dirigenten: C. Davis • Ozawa • Masur u.a.</p>
--	---	--

<p>Mendelssohn • Weber Nicolai • Marschner Wagner Deutsche Ouvertüren Deutsche Grammophon CD 474 502 2</p>		<p>Wiener Philharmoniker Dirigent: Christian Thielemann</p>
---	---	--

Der mit Titania tanzt

Kaum ein anderer Dirigent hält zurzeit die musikinteressierte Öffentlichkeit so in Atem wie Christian Thielemann. Mit seinen kulturpolitisch genau umrissenen Vorstellungen liefert er genauso viel Gesprächsstoff, wie er im Konzertsaal und am Opernpult die Massen in seinen Bann zieht. Unisono war allein der Jubel auf Thielemanns fulminanten, gerade auf CD veröffentlichten Wiener „Tristan“. Als heißblütiger Verfechter des Repertoires aus dem 19. Jahrhundert behält Thielemann aber nicht nur in abendfüllenden Werken kühlen Kopf. Selbst in populären Ouvertüren wie etwa zu Mendelssohns „Sommernachtstraum“ oder zu Webers „Oberon“ gelingt Thielemann eine erzählerische Sinnlichkeit voller Plastizität und Intensität. Mit den Wiener Philharmonikern hat der Berliner Maestro nun gleich sieben „Deutsche Ouvertüren“ zusammengestellt und eingespielt. Als eine auf- und anregende Reise durch Märchenwelten, in denen man zum Beispiel den Shakespeares Titania begegnet. Um danach Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor“ und Wagners „Rienzi“ neue musikalische Geheimnisse zu entlocken. • GF

www.deutschegrammophon.com/thielemann-germanovertures



Kühler Kopf:
CHRISTIAN THIELEMANN

www.haratheffmann.de

Jetzt neu: ALLES WIE IMMER

Zu Fuß zum Weltruhm:
Die TRAPP FAMILY
SINGERS



Foto: Trapp Family Lodge, private collection

Weihnacht unter Palmen

Die Trapps spalten die Welt: Diesseits des Atlantiks sehen die Menschen Ruth Leuwerik, wenn sie an Maria von Trapp denken, jenseits kommt Julie Andrews über die Hügel, die Musik mit Leben erfüllt. Dabei ist die wahre Geschichte der Familie von Trapp spannender, als sie Hollywood oder Babelsberg erfinden könnten: Von der Flucht zu Fuß über die Alpen mit neun Kindern und schwanger mit einem zehnten, über die Zeit als Flüchtling in Italien, bis zum phänomenalen Erfolg als singende Familie in Amerika, die nicht erst durch das Rodgers-und-Hammerstein-Musical weltberühmt wurde. Die Weihnachtszeit feierten die Trapps auch auf ihren ausgedehnten Tournéeen traditionell österreichisch, und die Lieder, die sie dabei sangen, gibt es jetzt endlich auch auf CD. 1951 und 1953 aufgenommen, bieten die 25 Titel auf „Christmas with the Trapp Family Singers“ die schönsten Lieder für romantische Weihnachtsabende auf beiden Seiten des Atlantiks, von Franz Xaver Grubers „Stille Nacht, heilige Nacht“ bis zu „Deck the Halls with Boughs of Holly“ und dem besser als „Little Drummer Boy“ bekannten „Carol of the Drum“. • MW

www.deutschegrammophon.com/trappfamily-christmas



Zu Neujahr von
New York nach Wien:
LORIN MAAZEL

Wie jeden 1. Januar seit 1941 findet auch dieses Jahr das Wiener Neujahrskonzert statt.

Wie immer wird es von einem Weltstar dirigiert, diesmal von Lorin Maazel, dem Chefdirigenten des New York Philharmonic Orchestra.

Wie immer weiß außer dem Dirigenten und seinem Orchester niemand, was gespielt wird; außer, wie immer, den beiden Zugaben „An der schönen blauen Donau“ und „Radetzky-Marsch“.

Wie immer weiß vorher auch niemand, wie es wird, aber jeder, dass er sich schon am nächsten Tag aufs nächste Jahr freuen wird.

Wie immer erscheint die CD zum musikalischen Ereignis nur wenige Tage später – am 6. Januar 2005.

Neujahrskonzert 2005 Deutsche Grammophon
CD 477 533 6 (Veröffentlichung: 06.01.05) DVD 073 402 0 (Veröffentlichung: 17.01.05)



neue CDs

ORIGINAL MASTERS – Eine Auswahl Alle Veröffentlichungen ab Seite 42.		
<p>Liszt • Mozart Mendelssohn • Smetana Complete 1950s Chopin Recordings on Deutsche Grammophon Deutsche Grammophon 7 CDs 477 524 2</p>		<p>Stefan Askenase, Klavier Berliner Philharmoniker Residentie Orkest Den Haag Dirigenten: Lehmann • van Otterloo Veröffentlichung: 01.12.2004</p>
<p>Beethoven • Britten Mussorgsky • Prokofieff Tschaikowsky u.a. Complete Early Berlin Philharmonic Recordings, 1957–1962 Deutsche Grammophon 8 CDs 477 525 4</p>		<p>Berliner Philharmoniker Orchestre National de la Radiodiffusion- Télévision Française, Paris Dirigent: Lorin Maazel Veröffentlichung: 01.12.2004</p>

Masterhaft

„Original Masters“, das sind erstaunliche Schätze aus den Archiven von Deutsche Grammophon, Decca und Philips, die mit liebevoller Ausstattung versehen und von den Original-Masterbändern in bestmöglicher Qualität neu überspielt und veröffentlicht werden. Zu den neuen Titeln der Deutschen-Grammophon-Serie zählen Stefan Askenases komplette Chopin-Aufnahmen, die er in den 50er Jahren bei der Deutschen Grammophon machte, und Leonard Bernsteins „American Decca“-Aufnahmen von 1953, darunter seine erste Aufnahme von Antonín Dvořáks „Aus der Neuen Welt“. Von Grace Bumbry erscheinen sämtliche Opern- und Liederaufnahmen bei der Deutschen Grammophon. Lorin Maazel kann man in jugendlicher Frische erleben, darunter in seiner ersten Aufnahme überhaupt: „Romeo und Julia“. Von Wolfgang Schneiderhan schließlich erscheinen sämtliche Konzerte, die er in den 50er Jahren aufnahm, von Antonio Vivaldi bis Frank Martin. Insgesamt werden im November 2004 neun neue CD-Boxen mit zusammen 47 CDs veröffentlicht. • AL

Der Himmel über Lissabon

Wenn Maria João Pires einen befreundeten Klavier-Kollegen wie Ricardo Castro einlädt, um mit ihm Schuberts Ausdruckskosmos auszuleuchten, dann muss die Sonne einfach jede Wolkendecke durchbrechen. Wie im diesjährigen Wonnemonat Mai, als sich die große portugiesische Klavierpoetin Pires und der Brasilianer Castro in einer Kirche unweit von Lissabon trafen. Und der verregnete Himmel plötzlich zu lächeln begann. Vierhändig spielten Pires und Castro späte Schubert-Werke wie die große f-Moll-Fantasie mit einer Konzentration und Schwerelosigkeit, wie man sie immer noch von Pires' Soloaufnahme der Impromptus im Ohr hat. Und weil der Dialog so erhellend war, haben Pires und Castro sich gegenseitig gleich noch gebannt zugehört – als jeder dem anderen Schuberts „Lebensstürme“ mit einer großen Solo-Sonate nahebrachte. • GF

<p>Franz Schubert Fantasie D 940 • Rondo D 951 • Klaviersonaten D 664 & D 784 • Allegro D 947 „Lebensstürme“ Deutsche Grammophon 2 CDs 477 523 3</p>		<p>Maria João Pires, Klavier • Ricardo Castro, Klavier Veröffentlichung: 18.01.2005</p>
---	---	---



**Jetzt
KlassikAkzente
einfach
per SMS bestellen!**

Es genügt eine SMS mit dem Keyword „KA“, gefolgt von einem Leerzeichen, mit Ihrem Namen und Ihrer postalischen Anschrift, an 72477 und schon sind Sie in unserem Verteiler.

Konzentrieren Sie sich ganz auf die Musik, wenigstens viermal im Jahr.

Ja, bitte schicken Sie mir die KlassikAkzente kostenlos!

Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Mein Lieblingskünstler und -komponist _____

UNIVERSAL
Classics & Jazz
**Redaktion
KlassikAkzente**
Stralauer Allee 1

10245 Berlin

Nicht jeder hat einen Klassikhändler gleich um die Ecke. Nicht jeder kann sich viermal im Jahr einfach so losreißen, um die neuen KlassikAkzente beim Händler abzuholen. Und nicht selten sind sie dann schon vergriffen. Darum gibt es die KlassikAkzente auch im Abonnement. So verpassen Sie nie wieder ein Heft und sind immer umfassend als Erster über alles Neue aus der Klassik informiert. **Das Abo ist gratis.** Dieses Angebot gilt nur in Deutschland.

Coupon ausfüllen und per Post an UNIVERSAL Classics & Jazz, Redaktion KlassikAkzente, Stralauer Allee 1, 10245 Berlin schicken, oder per Fax 030/520 07 22 44. Noch einfacher bestellen Sie Ihr Gratisabo und Ihren E-Mail-Newsletter unter www.klassikakzente.de.



Kontrastreiches Duo:
ALFRED und ADRIAN BRENDEL

Foto: Anne-Marie Le Bie/DG

Väter und Söhne

Wenn der Vater Alfred Brendel heißt, dann hat man es nicht leicht als musizierender Sohn. Denn als Adrian Brendel mit zwölf Jahren zum ersten Mal im privaten Kreis mit seinem Vater musizieren durfte, war das sicher noch keine Offenbarung für Papa Brendels Ohren. Adrian Brendel wuchs in London auf, absolvierte dort bei William Pleeth, der Vaterfigur der britischen Celloszene, seine musikalischen Lehrjahre. Dann ging es nach Köln zu Frans Helmerson, zu Meisterkursen bei Miklós Perényi, dem Alban-Berg-Quartett und György Kurtag. Irgendwann hat es dann gefunkt: Vor vier Jahren haben sich Vater und Sohn nach weiteren erfolgsversprechenden Versuchen entschlossen, gemeinsam in der Öffentlichkeit aufzutreten. Natürlich mit Werken des für Alfred Brendel fast heiligen Beethoven. Auf dem Programm stehen sämtliche Werke für Violoncello und Klavier. Brendel junior liebt die Geselligkeit und hat dafür in der englischen Provinz ein kleines Kammermusikfestival gegründet. Ganz anders der introvertierte Vater. „Mein Vater kommt ganz gut auch ohne Menschen aus“, erzählt Adrian Brendel, „er ist ein Einzelgänger. Ich dagegen liebe Menschen, spiele Fußball. Mir gefällt es, Leute zusammenzubringen.“ Gute Voraussetzungen für ein kontrastreiches Familien-Duo. • SA

www.klassikakzente.de KlassikLink: brendel



Skandale statt Schubladen

„Was die Weltmusik erzählt“ dokumentiert Friedrich Guldas Ausbruch aus dem traditionellen Klassik-Konzertbetrieb und ist auch nach 25 Jahren noch ein wüstes Erlebnis. In einer wilden Melange mischen sich in dem Live-Mitschnitt von 1979 Jazz, Folk, Rock und Klassik. Gulda wollte den unglaublichen Skandal, den Auftritte wie dieser in Salzburg damals auslösten, er hatte vom Schlipps-und-steif-Betrieb die Nase voll. Aber darüber hinaus ging es ihm um weit Wichtigeres, weil substanzielleres. Das erhellt ein für das Booklet transkribiertes Interview mit ihm von 1980: „Was ich anstrebe, ist – wie ich auch in Salzburg zum Ausdruck gebracht habe – der Versuch, verschiedenste Musikrichtungen, die normalerweise in die grässlichen Schubladen wie E-Musik, U-Musik, Avantgarde usw. verteilt werden, nicht nur einander gegenüberzustellen, sondern ... den Musikern und vor allem auch dem Publikum die Möglichkeit zu geben, die Querverbindungen und Zusammenhänge sowie das weltweite musikalische Gespräch im Zuhören mit- oder nachzuvollziehen.“ • HR



Meisterkoch der wilden Melange:
FRIEDRICH GULDA



<p>Felix Mendelssohn Die kompletten Streichquartette • Oktett Deutsche Grammophon CD 477 537 0</p>		<p>Emerson String Quartet Veröffentlichung: 03.01.2005</p>
---	---	---



Seriöses Adrenalin:
EMERSON STRING QUARTET

Risiko und Spielkultur

Sie wirken so seriös und meiden doch kein Risiko: die vier Herren des Emerson String Quartet. Konventionelles Spiel ist ihre Sache nicht, sie brauchen den Rausch beim „gepflegten Gespräch zu viert“. Seit 1977 konzertiert das Emerson String Quartet. Sie haben es zum guten Brauch gemacht, dass die erste Violine wahlweise von Eugene Drucker oder Philip Setzer gespielt wird. Mit Lawrence Dutton (Viola) und David Finckel (Cello) bilden sie ein Ensemble von allerhöchster Spielkultur, das nicht um jeden Preis originell sein will, sondern höchst behutsam sein klassisches Repertoire (Beethoven, Mozart und Schubert) um moderne Komponisten ergänzt. Zu den großen Herausforderungen der letzten Jahre zählten unter anderem Partituren von Anton Webern, Charles Ives und Henry Cowell. Ihre Neigung zu kompletten Quartettzyklen ist sprichwörtlich Emerson-Qualität und Ehrgeiz zugleich. Beethovens sämtliche Quartette, die sechs von Bartók und nicht zu vergessen die atemberaubende integrale Gesamteinspielung der 15 Quartette von Dimitri Schostakowitsch schreiben CD-Geschichte. Und nun kommen alle Quartett-Stücke von Mendelssohn. Wer denkt, das wäre leichte Kost, irrt. Die Emersons spielen nämlich mit gehörig Adrenalin im Blut. • SA

www.deutschegrammophon.com/emerson-mendelssohn

<p>Joan Sutherland Joy to the World Decca CD 475 615 3</p>		<p>Joan Sutherland, Sopran • The Ambrosian Singers • New Philhar- monia Orchestra Dirigent: Richard Bonyng</p>
<p>Wade • J. S. Bach Brahms • Gruber Schubert Christmas Festival Decca CD 475 615 4</p>		<p>Renata Tebaldi, Sopran James McGillivray, Dudelsack • George Thalben-Ball, Orgel New Philharmonia Orchestra Dirigent: Anton Guadagno</p>
<p>Christmas with Leontyne Price Decca CD 475 615 2</p>		<p>Leontyne Price, Sopran Mitglieder der Wiener Philharmoniker Dirigent: Herbert von Karajan</p>

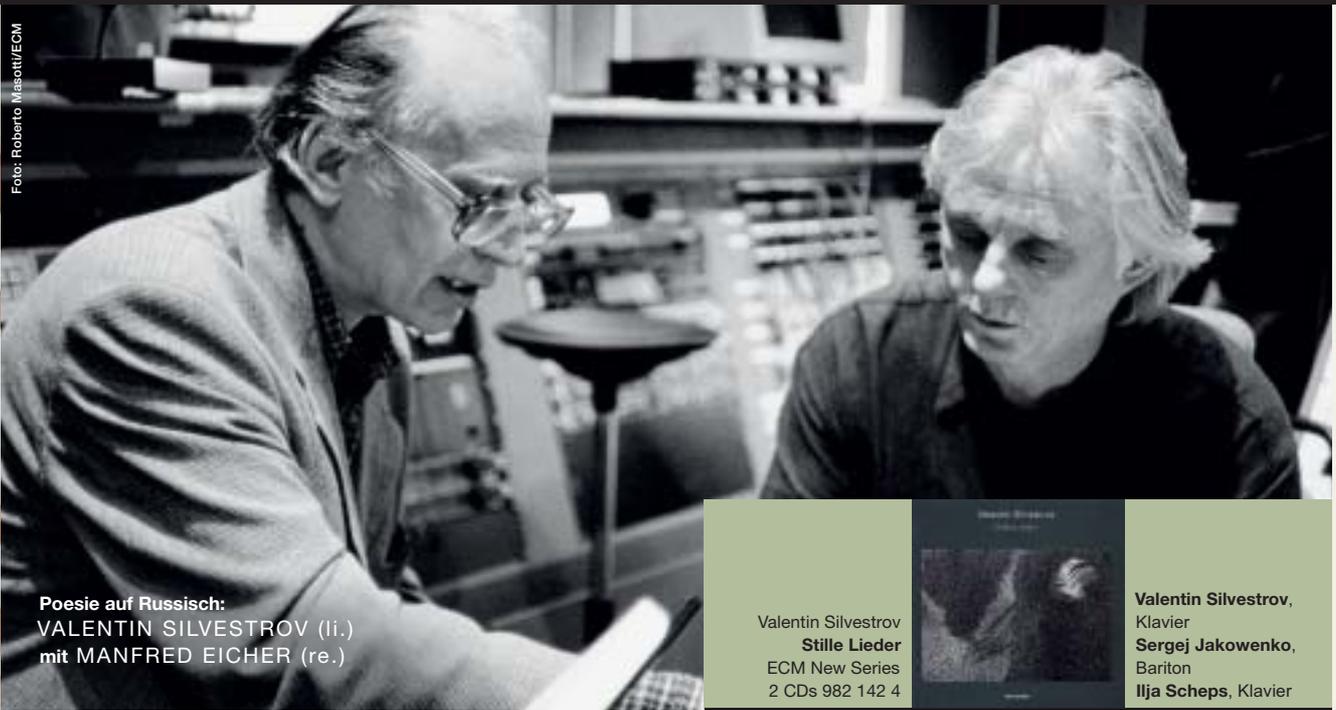
Drei Weisen aus dem Decca-Katalog

Süßer die Glocken nie klingen – oder „Süßer die Stimmen nie klangen“ sollte es wohl angesichts der drei nostalgischen Decca-Weihnachtsalben besser heißen. Ein Blick auf die Covers und man weiß: Das waren die guten alten Zeiten der LPs, als sich die Familie in weihnachtlicher Stimmung um den Gabentisch versammelt hatte und den Weihnachtsliedern der großen Opernstars lauschte. Weihnachtsen ohne Musik war kein richtiges Weihnachten – Geschenke hin, Geschenke her! Angesichts der Vielzahl von zum Teil recht skurrilen Weihnachts-CDs, die dieser Tage wieder auf den Markt geworfen werden, wirkt die Decca fast bescheiden, wenn sie nur an die drei großen Erfolge erinnert, welche die Amerikanerin Leontyne Price, die Australierin Joan Sutherland und die Italienerin Renata Tebaldi zwischen 1961 und 1971 mit ihren speziellen Weihnachtsplatten erzielten. Natürlich darf das weihnachtliche Standardprogramm auf keinem der Alben fehlen, aber jede Diva hat auch ihren eigenen kleinen Beitrag hineingemogelt. Die Price ein Spiritual, die Tebaldi ihr „Tu scendi dalle stelle“ und die Sutherland das Traditional „Good King Wenceslas“. Ansonsten aber findet sich auf allen drei Alben genau das, was man zu Weihnachten mal eben so hört – „Adeste fideles“, „Ave Maria“, „Stille Nacht“, „Hark! The Herald Angels Sing“ und vieles mehr. • AK



Von links nach rechts:
JOAN SUTHERLAND,
RENATA TEBALDI
und LEONTYNE PRICE

Foto: Roberto Masotti/ECM



Poesie auf Russisch:
VALENTIN SILVESTROV (li.)
mit MANFRED EICHER (re.)

Valentin Silvestrov
Stille Lieder
ECM New Series
2 CDs 982 142 4



Valentin Silvestrov,
Klavier
Sergej Jakowenko,
Bariton
Ilja Scheps, Klavier

Bekanntes neu, Neues wie ein Wunder

Die Tage werden kürzer, die Abende länger. Das ist die Gelegenheit, sich mit zwei Herbstneuerscheinungen ein ECM-Jubiläumsprogramm zum 20. Jahr der New Series einzurichten.

András Schiff, dessen Bach-Interpretation zuletzt mit den phänomenalen Goldbergvariationen begeisterte, ist der Ehrengast. Zusammen mit seinem Budapester Landsmann Miklós Perényi füllt er Beethovens neun Werke für Piano und Violoncello mit pulsierendem Leben. Unübertrefflich homogen, dabei jeder für sich autonom, lassen sich die beiden auf Beethovens Allegro-Leichtigkeit ein, auf die weich verschatteten langsamen Sätze, auf die tief schürfende thematische Arbeit. Schiffs singender, filigran klarer, nie derber Anschlag, die warme, nie sentimentale, unfehlbare Intonation des Cellos werden eins und geben den melodischen Linien, Begleitfiguren und Akkorden doch die richtige Trennschärfe. Eine biografische Sonaten-Reise von op. 5 (1796) bis op. 102 (1815), gekrönt von der rhythmisch vertrackten Schlussfuge der D-Dur-Sonate op. 102/2, aufgelockert durch die drei anmutigen, populären Variationen über Themen von Händel und Mozart. Auch die in Literatur, Konzerten und auf Tonträgern sträflich vernachlässigte F-Dur-Sonate op. 17 ist dabei, 1800 für Horn und Klavier komponiert, aber von Beethoven selbst für Cello umgeschrieben – ein schöner Zugewinn dieser Aufnahme.

Das Wunder einer wahrhaftigen Neuentdeckung ist dem 1937 geborenen Ukrainer Valentin Silvestrov zu verdanken. Schon die unter dem Titel „Leggiero, pesante“ eingespielten Werke offenbaren die innige Beziehung des Komponisten zu russischer Poesie. Wenn er sich nach eigener Aussage mit „Poesie in der Musik“ beschäftigt, so charakterisiert dies die zurückgenommene, aus imaginären Sprachräumen kommende Instrumentalmusik ebenso

wie seine Vertonungen naturnah nachsinnender Gedichte. Der jetzt veröffentlichte Zyklus „Stille Lieder“ (1974–77) – dazu vier Lieder nach Mandelstam (1982) – macht wahrhaftig still, ja ergriffen, so nah gehen die Stimme des zarten Baritons Sergej Jakowenko und die Sensibilität seines Klavierpartners Ilja Scheps. Es ist die unmittelbare Nähe des Leisen und Langsamen – wie Silvestrov Lyrik von Baratynskij, Puschkin, Lermontow, Jessenin, Keats, Shelley, Goethe und anderen tonal und rhythmisch konzentriert hat! Metaphysische Ruhe und wehmütig harmonische Kraft strahlen diese Lieder aus. Sie können nur russisch gesungen werden; im Booklet stehen kongeniale Übersetzungen. • HG

Foto: Sheila Rock/ECM



Von Bach zu Beethoven:
ANDRÁS SCHIFF

Ludwig van Beethoven
Werke für Klavier
und Violoncello
ECM New Series
2 CDs 472 401 2



András Schiff, Klavier
Miklós Perényi,
Violoncello

Illustration: Jan Jedlička



Ehemaliger Stummfilmpianist:
GONZALES

Foto: Claude Gassian

Solo, aber nicht piano

Jeder Hofnarr weiß, dass Späße manchmal besonders ernst zu nehmen sind. Und dass der falsche Witz zur rechten Zeit Kopf und Kragen kosten kann. Auch Jason Beck alias Chilly Gonzales alias Gonzales ist sich dieser Umstände bewusst. Der kanadische Entertainer mit Wohnsitz in Paris hielt dem europäischen Underground in den letzten Jahren immer wieder einen selbstironischen Spiegel vor – und wurde sein eigener Held. Als rappender Derwisch und Keyboard spielender Sidekick der Schocknudel Peaches brachte er die Hipster-Horden zum Lachen und Kochen. Ob ihn das nachdenklich gemacht hat? Jetzt jedenfalls, einige Soloalben und vor allem hochkarätige Produktionen für Jane Birkin oder Feist später, hat er für „Solo Piano“ 16, je nach Dingsicht, süffisante oder sanfte oder subtile Klavierstücke geschrieben und eingespielt. Da klingt oft nicht nur das ächzende Instrument oder der taktvolle Hammerschlag durch, sondern auch ein wenig Satie. Und natürlich Gonzales' ureigene Vorgeschichte als Stummfilmpianist. Das macht Spaß. Ganz im Ernst. • GB



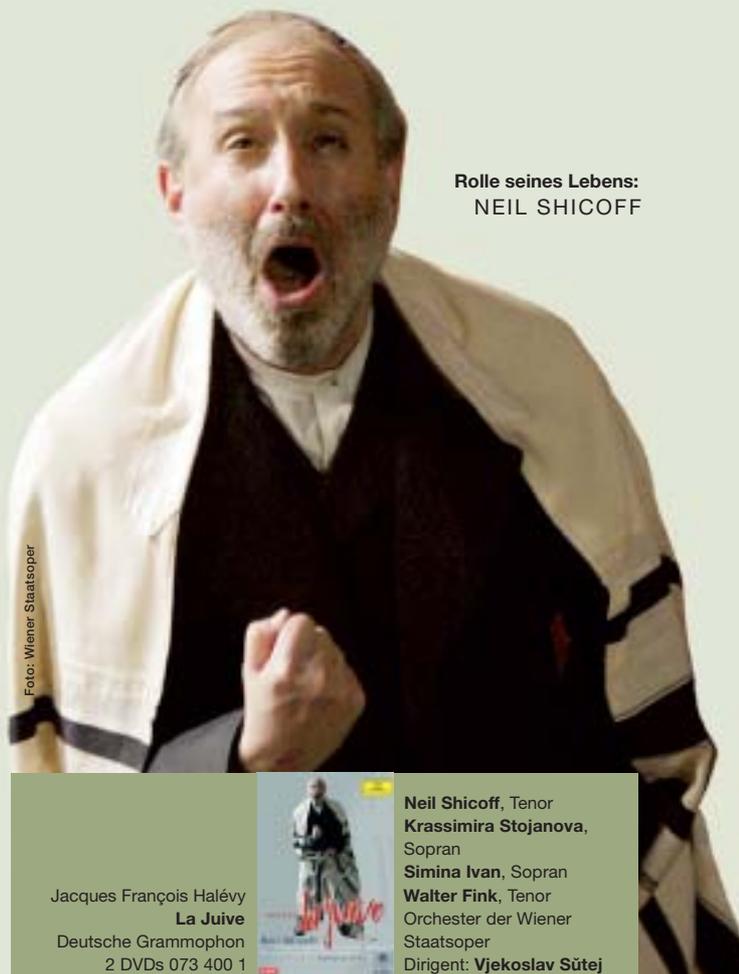
Gonzales
Solo Piano
Emarcy
CD 982 079 5

Gonzales, Klavier

Shylock der Opernbühne

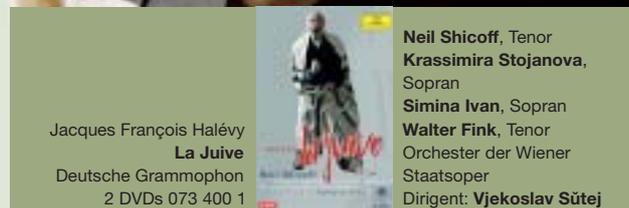
Neil Shicoff hat sie weltweit auf allen großen Opernbühnen gesungen, die großen Tenor-Partien. Shicoff war Verdis „Ernani“ und Offenbachs „Hoffmann“, Massenets „Werther“ und Brittens „Peter Grimes“. Aber die Rolle seines Lebens übernahm der Amerikaner 1999 an der Wiener Staatsoper, in der Inszenierung Günter Krämers von Jacques Halévys Oper „La Juive“. Als jüdischer Goldschmied Eléazar, an dem sich der Antisemitismus entlädt, fand Shicoff zu einer sängerischen und schauspielerischen Darstellung im Idealmaß. Shicoffs Zerrissenheit und Verbitterung haben seitdem selbst bei Gastspielen der Inszenierung, etwa an der New Yorker Met, das Publikum und die Kritik gleichermaßen in den Bann gezogen. Mit einem Live-Mitschnitt aus Wien von 2003 liegt daher nun eine der aufsehenerregendsten Opernproduktionen der letzten Jahrzehnte auf DVD vor. Mit Neil Shicoff im Zentrum, der im Bonus-Track „Finding Eléazar“ den Zuschauer mit auf eine autobiografische Spurensuche nimmt. Schließlich ist Shicoff Sohn eines jüdischen Kantors. • GF

www.deutschegrammophon.com/halevy-lajuive



Rolle seines Lebens:
NEIL SHICOFF

Foto: Wiener Staatsoper



Jacques François Halévy
La Juive
Deutsche Grammophon
2 DVDs 073 400 1

Neil Shicoff, Tenor
Krassimira Stojanova,
Sopran
Simina Ivan, Sopran
Walter Fink, Tenor
Orchester der Wiener
Staatsoper
Dirigent: Vjekoslav Sutej

Richard Wagner
**Die Meistersinger
von Nürnberg**
Deutsche Grammophon
2 DVDs 073 094 9



Ben Heppner, Tenor
Karita Mattila, Sopran
James Morris, Bariton
René Pape, Bass • Chor und
Orchester der Metropolitan
Opera New York
Dirigent: **James Levine**
Veröffentlichung: 14.12.2004

Giuseppe Verdi
Nabucco
Deutsche Grammophon
DVD 073 077 9



Maria Guleghina, Sopran
Juan Pons, Bariton
Samuel Ramey, Bass u.a.
Chor und Orchester der
Metropolitan Opera New York
Dirigent: **James Levine**
Veröffentlichung: 03.01.2005

Brach das eiserne Gesetz der Met:
JAMES LEVINE



Foto: Arthur Umbreit/DG

Unter Hochdruck

In der Geschichte der New Yorker Met trauten sich nur zwei Sopranistinnen an Verdis ersten großen Opernhit „Nabucco“. 1960 war es die Österreicherin Leonie Rysanek. Und anlässlich des 100. Todestages des Komponisten nutzte 2001 die Ukrainerin Maria Guleghina die Gunst der Stunde. In der Rolle der Nabucco-Tochter Abigaille entpuppte sie sich als stimmungsgewaltige Killerin, die furchtlos jede noch so teuflische Vokalhürde nahm. Selbst gestandene Opern- und Mannsbilder wie Juan Pons in der Titelrolle und Met-Liebling Samuel Ramey (Zaccaria) mussten da schon mal vor der atemberaubend rasenden Furie Guleghina in Deckung gehen. Glücklicherweise liefen bei diesem Ereignis Regisseur Elijah Moshinskys Kameras mit, zumal Dirigent James Levine einmal mehr sein exzellentes Verdi-Händchen unter Beweis stellte. Während der Met-Chor in so überwältigender Form war, dass er das berühmte „Va, pensiero“ noch mal wiederholen musste. Womit erstmals in der Geschichte der Met ein eisernes Gesetz gebrochen wurde, das da lautet: Keine Zugaben! • RL

Entdecken Sie Ihr Element mit Volvic naturelle!

Feuer
Wasser
Erde
Luft



Hayley Westenra

473 300-2

BECCA

Hayley Westenras Element ist Wasser: "Als Sängerin muss ich jeden Tag sehr viel Wasser trinken. Volvic gibt mir belebende Kraft im Alltag, im Studio und auf der Bühne." Entdecken auch Sie Ihr Element und gewinnen Sie: Vom freien Download bis zum Cabrio unter www.mein-element.de

Hayley Westenras
ständiger Begleiter:

Volvic

Die stille Kraft des Vulkans.

Einzelveröffentlichungen



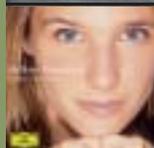
Ludwig van Beethoven
Complete Works for Cello and Piano
Philips 2 CDs 475 379 2

Adrian Brendel, Cello • **Alfred Brendel**, Klavier



Felix Mendelssohn
Die kompletten Streichquartette • Oktett
Deutsche Grammophon CD 477 537 0

Emerson String Quartet Veröffentlichung: 03.01.2005



Sergej Rachmaninoff **Sonate Nr. 2**
Frédéric Chopin **Sonate Nr. 2 • Barcarolle • Berceuse**
Deutsche Grammophon CD 477 532 5

Hélène Grimaud, Klavier Veröffentlichung: 01.02.2005



Friedrich Gulda
Tales of World Music
Amadeo CD 986 595 1

Friedrich Gulda, Klavier • **Dizzy Gillespie**, Trompete
Günther Rabl, Bass • **Ursula Anders**, Schlagzeug



Georg Friedrich Händel
Händel
Decca CD 475 547 2 SACD 475 618 6

Renée Fleming, Sopran • Orchestra of the Age of Enlightenment • Dirigent: **Harry Bicket**



Canto de la vida **Mediterrane Lieder**
Archiv Produktion CD 477 501 5

Fadia el-Hage, Gesang • **Pino de Vittorio**, Gesang
Marie-Ange Petit, Schlagzeug
Musikalische Leitung: **Vladimir Ivanoff • Stefan Wißmann**



J. C. Bach • F. B. Conti • J. S. Bach u.a.
Lamento
Archiv Produktion CD 474 194 2

Magdalena Kožená, Mezzosopran • Musica Antiqua Köln
Leitung: **Reinhard Goebel** Veröffentlichung: 10.01.2005



Chizhik • Bakshi • Dunajevsky • Kancheli • Liszt u.a.
Kremerland
Deutsche Grammophon CD 474 801 2

Gidon Kremer, Violine • **Marta Sudraba**, Cello
Mitglieder der Kremerata Baltica Veröffentlichung: 03.01.2005



Frédéric Chopin
4 Scherzi: Nr. 1 op. 20 • Nr. 2 op. 31
Nr. 3 op. 39 • Nr. 4 op. 54
3 Impromptus: Nr. 1 op. 29 • Nr. 2 op. 36 • Nr. 3 op. 51
Deutsche Grammophon CD 474 516 2 SACD 474 878 2
Yundi Li, Klavier



Antonio Vivaldi u.a.
Andromeda liberata – Serenata veneziana
Archiv Produktion 2 CDs 477 098 2

Kermes • Cencic • Beranova • Bonitatibus • M. Tucker
Venice Baroque Orchestra u.a. • Dirigent: **Andrea Marcon**



Peter Iljitsch Tschaikowsky • Erich Wolfgang Korngold
Violinkonzerte
Deutsche Grammophon CD 474 515 2 SACD 474 874 2

Anne-Sophie Mutter, Violine • Wiener Philharmoniker
London Symphony Orchestra • Dirigent: **André Previn**



Franz Schubert **Fantasie D 940 • Rondo D 951 • Klavier-sonaten D 664 & D 784 • Allegro D 947 „Lebensstürme“**
Deutsche Grammophon 2 CDs 477 523 3

Maria João Pires, Klavier • **Ricardo Castro**, Klavier

Veröffentlichung: 18.01.2005



Johann Sebastian Bach
Kantaten
Deutsche Grammophon CD 477 532 6 SACD 474 505 2

Thomas Quasthoff, Bass-Bariton • **Rainer Kussmaul**, Violine • Berliner Barock Solisten



Ludwig van Beethoven
Späte Streichquartette
Decca 2 CDs 470 849 2

Takács Quartet



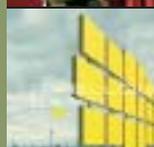
Mendelssohn • Weber • Nicolai • Marschner • Wagner
Deutsche Ouvertüren
Deutsche Grammophon CD 474 502 2

Wiener Philharmoniker
Dirigent: **Christian Thielemann**



Weihnachten mit der Trapp Familie
Deutsche Grammophon CD 474 555 2

Maria Augusta und Werner von Trapp und Kinder
Dirigent: **Dr. Franz Wasner**



Ravel • Glass • Dvořák • Tschaikowsky • Wagner
Beethoven • Brahms • J. S. Bach • Nielsen
Yellow Lounge Vol. 3
Deutsche Grammophon
CD 476 270 4

Soundtracks



Alexandre Desplat
Das Mädchen mit dem Perlenohrring
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 475 537 2



Marco Beltrami feat. Jorane
Dina
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 017 509 2



Gustavo Santaolalla
Motorcycle Diaries – Die Reise des jungen Che
 Original Motion Picture Soundtrack
 Deutsche Grammophon
 CD 477 523 7



John Williams
The Terminal
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 986 287 5



Hans Zimmer
Thunderbirds
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 982 267 9



Stephen Warbeck
Zwei Brüder
 Original Motion Picture Soundtrack
 Decca
 CD 986 212 4

Mercury Living Presence



Sergej Rachmaninoff **Klavierkonzerte Nr. 2 & 3 • Prélude in cis-Moll op. 3 Nr. 2 • Prélude in Es-Dur op. 23 Nr. 6**
 Mercury SACD 470 639 2



Ottorino Respighi
Ancient Dances & Aires für Laute • Suiten 1, 2 & 3
 Mercury SACD 470 637 2



Philharmonia Hungarica
 Dirigent: **Antal Dorati**
 Nikolaj Rimsky-Korssakoff **Suite „Le Coq d'Or“ • Capriccio Espagnol** u.a. • Alexander Borodin **Polowetzer Tänze**
 Mercury SACD 475 619 4



London Symphony Orchestra Chorus • London Symphony Orchestra • Dirigent: **Antal Dorati**
 Igor Strawinsky
Der Feuervogel (Gesamtaufnahme) • **Feuerwerk**
Scherzo à la Russe • Song of the Nightingale Tango
 Mercury SACD 470 643 2



London Symphony Orchestra • Dirigent: **Antal Dorati**
 John Philip Sousa
24 Favourite Marches
 Mercury SACD 475 618 2



Eastman Wind Ensemble
 Dirigent: **Frederick Fennell**
 Howard Hanson **Symphonie Nr. 1 „Nordic“ • Symphonie Nr. 2 „Romantic“ • Song of Democracy**
 Mercury SACD 475 618 1



Eastman-Rochester Orchestra • Eastman School of Music Chorus • Dirigent: **Howard Hanson**
 Emmanuel Chabrier • Albert Roussel
España • Suite Pastorale • Fête Polonoise
„Gwendoline“ Overtüre • Suite in F u.a.
 Mercury SACD 475 618 3



Detroit Symphony Orchestra • Dirigent: **Paul Paray**
 Franz von Suppé • Daniel-François Auber
Ouvertüren
 Mercury SACD 470 638 2



Detroit Symphony Orchestra
 Dirigent: **Paul Paray**
 Johann Sebastian Bach
Suiten für Violoncello solo Nr. 1–6
Sonate in G-Dur BWV 1027 • Sonate in D-Dur BWV 1028
 Mercury 2 SACDs 470 644 2



János Starker, Violoncello • György Sebök, Klavier
 Joaquín Rodrigo **Concierto de Aranjuez • Concierto Andaluz** • Antonio Vivaldi **Konzert in h-Moll für 4 Gitarren**
Gitarrenkonzert in C • Konzert in G für 2 Gitarren
 Mercury SACD 475 618 4

The Romeros, Gitarren

Grenzgänger



Andrea
 Universal Music
 CD 986 797 1

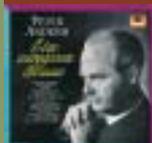
Andrea Bocelli



Gonzales
Solo Piano
 Emarcy CD 982 079 5

Gonzales, Klavier

Wiederveröffentlichungen



Strauß • Zeller • Heuberger • Lehár • Künneke • Verdi
Peter Anders – Eine unvergessene Stimme
 Polydor CD 476 267 9

Anders • Streich • Schlemm • Eipperle • Trötschel
 Dirigenten: **Franz Marszalek • Leopold Ludwig**



Lehár • Fall • Lara • Kálmán • Leoncavallo • Verdi
Peter Anders – Im Land der Lieder
 Polydor CD 476 270 2

Anders • Rothenberger • Zacharias
 Dirigenten: **Franz Marszalek • Heinrich Hollreiser** u.a.



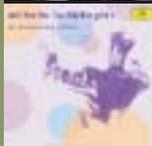
Kreisler • Saint-Saëns • Berlioz • Ravel
Poème
 Philips SACD 475 618 9

Akiko Suwanai, Violine • Philharmonia Orchestra
 Dirigent: **Charles Dutoit**



Mozart • Schubert • Bernstein • Wagner u.a.
The Essential Jessye Norman
 Philips CD 475 636 3 (plus Bonus DVD)

Jessye Norman • diverse Orchester
 Dirigenten: **C. Davis • Ozawa • Masur** u.a.



Bach • Beethoven • Gluck • Mozart • Schubert • Weber u.a.
An Anniversary Tribute
 Deutsche Grammophon 6 CDs 477 006 2

Berliner Philharmoniker • Wiener Philharmoniker
 Dirigent: **Wilhelm Furtwängler**



Bach • Händel • Mozart • Beethoven • Furtwängler u.a.
The Fascination of Furtwängler
 Deutsche Grammophon 2 CDs 477 523 8

Berliner Philharmoniker • Dirigent: **Wilhelm Furtwängler**



Händel • Beethoven • Mozart • Schubert • Weber
Aufnahmen 1942–1944 Vol. 1
 Deutsche Grammophon 4 CDs 471 289 2

Erich Röhn, Violine • Berliner Philharmoniker
 Dirigent: **Wilhelm Furtwängler**



Schumann • Brahms • Bruckner • Strauss • Ravel • Sibelius
Aufnahmen 1942–1944 Vol. 2
 Deutsche Grammophon 4 CDs 471 294 2

Giesecking • Fischer • de Machula • Berliner Philharmoniker
 Dirigent: **Wilhelm Furtwängler**



C. W. Gluck **Orphée et Eurydice**
 Archiv Produktion 2 SACDs 474 993 2

Croft, Tenor • **Delunsch**, Sopran • **Harousseau**, Sopran
 Chœur des Musiciens du Louvre • Les Musiciens du Louvre
 Dirigent: **Marc Minkowski**



Anton Bruckner
Symphony Nr. 7
 Philips SACD 470 657 2

Saito Kinen Orchestra
 Dirigent: **Seiji Ozawa**



Christmas with Leontyne Price
 Decca CD 475 615 2

Leontyne Price, Sopran • Mitglieder der Wiener
 Philharmoniker
 Dirigent: **Herbert von Karajan**



Joan Sutherland
Joy to the World
 Decca CD 475 615 3

Joan Sutherland, Sopran • The Ambrosian Singers
 New Philharmonia Orchestra • Dirigent: **Richard Bonyng**



Wade • J. S. Bach • Brahms • Gruber Schubert
Christmas Festival
 Decca CD 475 615 4

Renata Tebaldi, Sopran • New Philharmonia Orchestra
 Dirigent: **Anton Guadagno**

DVDs

	Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 4 & 7 Philips DVD 070 100 9
	Royal Concertgebouw Orchestra Dirigent: Carlos Kleiber
	Ludwig van Beethoven Symphonien Nr. 5 & 7 Deutsche Grammophon DVD 477 511 9
	Wiener Philharmoniker Dirigent: Carlos Kleiber
	Johannes Brahms Symphonie Nr. 2 Wolfgang Amadeus Mozart Symphonie Nr. 36 „Linzer“ Philips DVD 070 161 9
	Wiener Philharmoniker Dirigent: Carlos Kleiber
	Johannes Brahms Symphonie Nr. 4 Wolfgang Amadeus Mozart Symphonie Nr. 33 Ludwig van Beethoven „Coriolan“-Ouvertüre Deutsche Grammophon DVD 073 401 7
	Bayerisches Staatsorchester • Dirigent: Carlos Kleiber
	Johann Strauß jr. Die Fledermaus Deutsche Grammophon DVD 073 401 5
	Coburn , Sopran • Fassbaender , Mezzosopran • Perry , Sopran Wächter , Bariton • Chor und Ballett der Bayerischen Staatsoper Bayerisches Staatsorchester • Dirigent: Carlos Kleiber
	Neujahrskonzert 1989 Deutsche Grammophon DVD 073 401 4
	Wiener Philharmoniker Dirigent: Carlos Kleiber
	Giuseppe Verdi Nabucco Deutsche Grammophon DVD 073 077 9
	Maria Guleghina , Sopran • Juan Pons , Bariton • Samuel Ramey , Bass u.a. • Chor und Orchester der Metropolitan Opera New York Dirigent: James Levine Veröffentlichung: 03.01.2005
	Richard Wagner Die Meistersinger von Nürnberg Deutsche Grammophon 2 DVDs 073 094 9
	Ben Heppner , Tenor • Karita Mattila , Sopran • James Morris , Bariton • René Pape , Bass • Chor und Orchester der Metropolitan Opera New York • Dirigent: James Levine Veröffentlichung: 14.12.2004
	Jacques François Halévy La Juive Deutsche Grammophon 2 DVDs 073 400 1
	Neil Shicoff , Tenor • Krassimira Stojanova , Sopran Simina Ivan , Sopran • Walter Fink , Tenor • Orchester der Wiener Staatsoper • Dirigent: Vjekoslav Sutej

Original Masters

	Liszt • Mozart • Mendelssohn • Smetana Complete 1950s Chopin Recordings on Deutsche Grammophon Deutsche Grammophon 7 CDs 477 524 2
	Stefan Askenase , Klavier • Berliner Philharmoniker u.a. Dirigenten: Lehmann • v. Otterloo Veröffentlichung: 01.12.2004
	Beethoven • Brahms • Dvořák • Schumann • Tschaikowsky The 1953 „American Decca“ Recordings Decca 5 CDs 477 000 2
	Dirigent: Leonard Bernstein Veröffentlichung: 01.12.2004
	Brahms • de Falla • Verdi • Wagner u.a. Early Recordings 1957–1965 Oratorium • Oper • Lied Deutsche Grammophon 3 CDs 477 525 0
	Grace Bumbry • verschiedene Orchester • Dirigenten: Boult Kulka • Löwlein • Maazel u.a. Veröffentlichung: 01.12.2004
	Beethoven • Prokofieff • Tschaikowsky u.a. Complete Early Berlin Philharmonic Recordings, 1957–1962 Deutsche Grammophon 8 CDs 477 525 4
	Berliner Philharmoniker u.a. Dirigent: Lorin Maazel Veröffentlichung: 01.12.2004
	J. S. Bach • Brahms • Martin • Mendelssohn • Vivaldi u.a. Complete 1950s Concerto Recordings Deutsche Grammophon 5 CDs 477 526 3
	Wolfgang Schneiderhahn , Geiger • Dirigenten: Ansermet Baumgartner • Fricsay u.a. Veröffentlichung: 01.12.2004

ECM

	In Praise of Dreams ECM CD 981 106 8
	Jan Garbarek , Saxophon, Synthesizer Kim Kashkashian , Bratsche • Manu Katché , Schlagzeug
	Heinrich Ignaz Franz Biber • Georg Muffat Der Türken Anmarsch (Sonaten für Violine) ECM New Series CD 472 432 2
	John Holloway , Violine • Aloysia Assenbaum , Orgel Lars Ulrik Mortensen , Cembalo
	Ludwig van Beethoven Werke für Klavier und Violoncello ECM New Series 2 CDs 472 401 2
	Andrés Schiff , Klavier • Miklós Perényi , Violoncello
	Valentin Silvestrov Stille Lieder ECM New Series 2 CDs 982 142 4
	Valentin Silvestrov , Klavier • Sergej Jakowenko , Bariton Ilija Scheps , Klavier
	Frances-Marie Uitti • Paul Griffiths there is still time ECM New Series CD 476 241 1
	Frances-Marie Uitti , Violoncello • Paul Griffiths , Sprecher

Service

LIVE-TERMINE

(Auswahl, Änderungen vorbehalten, aktuelle Termine unter www.klassikakzente.de)

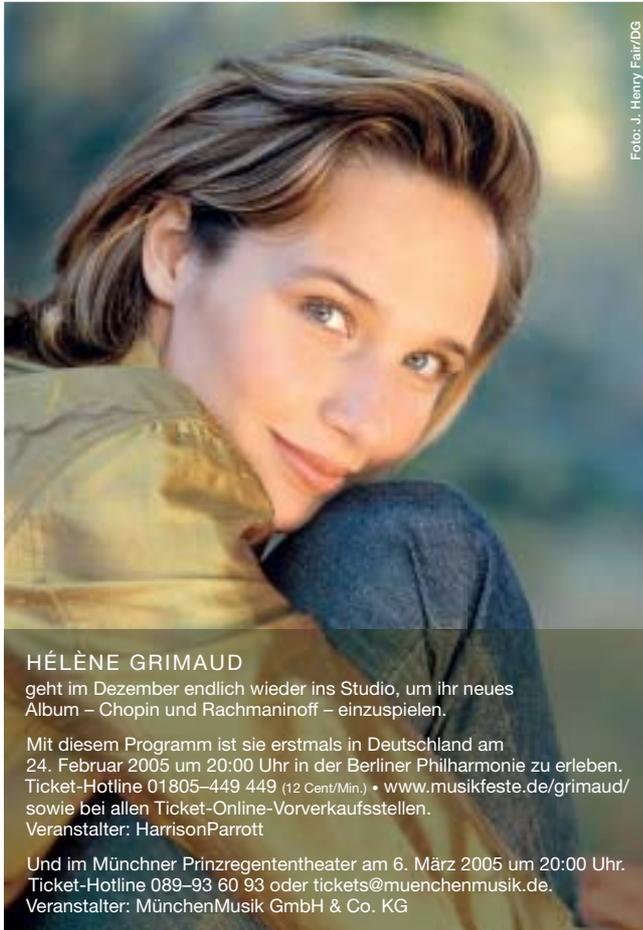


Foto: J. Henry Fair/DG

HÉLÈNE GRIMAUD

geht im Dezember endlich wieder ins Studio, um ihr neues Album – Chopin und Rachmaninoff – einzuspielen.

Mit diesem Programm ist sie erstmals in Deutschland am 24. Februar 2005 um 20:00 Uhr in der Berliner Philharmonie zu erleben. Ticket-Hotline 01805-449 449 (12 Cent/Min.) • www.musikfeste.de/grimaud/ sowie bei allen Ticket-Online-Vorverkaufsstellen. Veranstalter: HarrisonParrott

Und im Münchner Prinzregententheater am 6. März 2005 um 20:00 Uhr. Ticket-Hotline 089-93 60 93 oder tickets@muenchenmusik.de. Veranstalter: MünchenMusik GmbH & Co. KG

Argerich, Martha

- 25.11.04 Lausanne (CH)
- 14.12.04 Bremen
- 15.12.04 Hannover

Bartoli, Cecilia

- 01.12.04 Hamburg, Musikhalle
- 03.12.04 Frankfurt/M., Alte Oper
- 06.12.04 München, Prinzregententheater
- 10.12.04 Wien (A), Konzerthaus
- 16.12.04 Genf (CH), Grand Théâtre
- 20.12.04 Basel (CH)

Bashmet, Yuri

- 26./28.01.05 Zürich (CH), Tonhalle
- 16.02.05 Köln, Philharmonie
- 20.02.05 Zürich (CH), Tonhalle
- 22.02.05 Berlin, Konzerthaus

Bonney, Barbara

- 27.-30.11.04 Wien (A)
- 03.12.04 Berlin
- 19.12.04 Köln

Boulez, Pierre

- 21.02.05 München
- 22.02.05 Köln, Philharmonie
- 25.03.05 Berlin, Philharmonie
- 27.03.05 Berlin, Staatsoper Unter den Linden
11:00 Uhr und 18:30 Uhr
- 28.03.05 Essen

Brendel, Alfred

- 26./28.11.04 Luzern (CH), Lucerne Pianofestival

Concerto Köln

- 25.11.04 Essen, Philharmonie
- 03.12.04 Linz (A)
- 14.12.04 Villach (A)
- 21.01.05 Hamburg
- 09.02.05 Wiesbaden
- 11.02.05 Aachen

Emerson String Quartet

- 08.03.05 Freiburg

Flórez, Juan Diego

- 19./22./27./30.03.05 Wien (A), Staatsoper

Goebel, Reinhard – MAK

- 20.11.04 Köln, WDR-Sendesaal
- 26.11.04 Zürich (CH), Tonhalle
- 01.12.04 Köln, Opernhaus Steinfoyer
- 04.12.04 Kettwig, Alter Bahnhof
- 05.12.04 Münster, Friedenskapelle am Friedenspark
- 20.01.05 Essen, Philharmonie
- 21.01.05 Köln, Philharmonie
- 23.01.05 München, Herkulesaal
- 04.-06.02.05 Zürich (CH), ZKO-Haus

Goerne, Matthias

- 29.-31.12.04 Leipzig, Gewandhaus
- 28.01.05 Salzburg (A), Mozartwoche
- 29.01.05 Köln, Philharmonie
- 30.01.05 Baden-Baden, Festspielhaus
- 31.01.05 Zürich (CH), Opernhaus
- 17.-19.02.05 Berlin, Philharmonie
- 06.03.05 Berlin, Philharmonie

Grimaud, Hélène

- 28.11.04 Essen, Philharmonie
- 24.02.05 Berlin, Philharmonie
- 25.02.05 Genf (CH), Victoria Hall
- 01.-04.03.05 Zürich (CH), Tonhalle
- 06.03.05 München

Hagen Quartett

- 03.12.04 Wien (A), Konzerthaus
- 28.01.05 Stuttgart
- 29.01.05 Salzburg (A), Mozarteum
- 31.01.05 Genf (CH), Conservatoire de Musique
- 01.02.05 Basel (CH)
- 02.02.05 Wien (A), Konzerthaus

Hahn, Hilary

- 07.01.05 Mannheim, Rosengarten
- 08.01.05 Baden-Baden, Festspielhaus
- 10.01.05 München, Philharmonie
- 11.01.05 Frankfurt/M., Alte Oper

Heppner, Ben

- 24.11.04 Dortmund, Konzerthaus
- 30.11.04 Frankfurt/M., Alte Oper
- 06.12.04 Berlin, Staatsoper Unter den Linden
- 08.12.04 Dresden, Semperoper

Jansen, Janine

- 25.11.04 Berlin, Philharmonie
- 14.12.04 Wien (A), Musikverein
- 22.12.04 Winterthur (CH), Musikkollegium
- 16.03.05 Berlin, Philharmonie

Kožená, Magdalena

- 20.01.05 Essen, Philharmonie
- 21.01.05 Köln, Philharmonie
- 23.01.05 München, Herkulesaal

Kremer, Gidon

- 24.11.04 Wien (A), Konzerthaus
- 11.01.05 Lübeck, Musik- und Kongresshalle
- 12.01.05 Hamburg, Musikhalle
- 13.01.05 Bremen
- 14.01.05 Regensburg
- 16.01.05 Köln, Philharmonie
- 17.01.05 Nürnberg
- 18.01.05 München, Herkulesaal
- 19.01.05 Göppingen
- 25./27.01.05 Salzburg (A), Mozarteum 11:00 Uhr

Mayer, Albrecht

- 13.12.04 Braunschweig, Stadthalle *
- 15.12.04 Köln, Philharmonie *
- 16.12.04 Düsseldorf, Tonhalle *
- 18.12.04 Hamburg, Musikhalle *
- 19.12.04 Berlin, Philharmonie * (Großer Saal)
- 15.01.05 Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus **
- 16.01.05 Würzburg, Residenz **
- 17.01.05 Hannover, Congress Centrum **
- 18.01.05 Regensburg, Audimax **
- 23.01.05 München, Prinzregententheater **
- 24.01.05 Berlin, Konzerthaus **
- 25.01.05 Wuppertal, Stadthalle **

* Termine mit Thomas Quasthoff und den Berliner Barock Solisten

** Termine mit der Academy St.-Martin-in-the-Fields (Mozart, Vaughan Williams)

McCreesh, Paul

- 12.12.04 Zürich (CH), Tonhalle
- 21.01.05 Köln, WDR-Sendesaal
- 13.02.05 Bonn, Beethovenhalle
- 04.03.05 Schaffhausen (CH), Kirche St. Johann
- 05.03.05 Basel (CH), Stadt-Casino

Minkowski, Marc

- 03.12.04 Frankfurt/M., Alte Oper
- 10.12.04 Wien (A), Konzerthaus

Netrebko, Anna

- 09.12.04 Leipzig, Gewandhaus
- 15.12.04 Hamburg, CCH

Quasthoff, Thomas

- 08.12.04 Hannover, Kuppelsaal
- 13.12.04 Braunschweig, Stadthalle *
- 15.12.04 Köln, Philharmonie *
- 16.12.04 Düsseldorf, Tonhalle *
- 18.12.04 Hamburg, Musikhalle *
- 19.12.04 Berlin, Philharmonie * (Großer Saal)

12./16./21.01.05

- Wien (A), Staatsoper
- 20.02.05 Zürich (CH)

22.02.05 Frankfurt/M., Alte Oper

23./24.02.05 Wien (A), Musikverein

- 04.03.05 Landau
- 10.03.05 Wien (A), Musikverein
- 13.03.05 Köln, Philharmonie

* Termine mit Albrecht Mayer und den Berliner Barock Solisten

Scholl, Andreas

- 26.11.04 Frankfurt/M., Sendesaal des HR

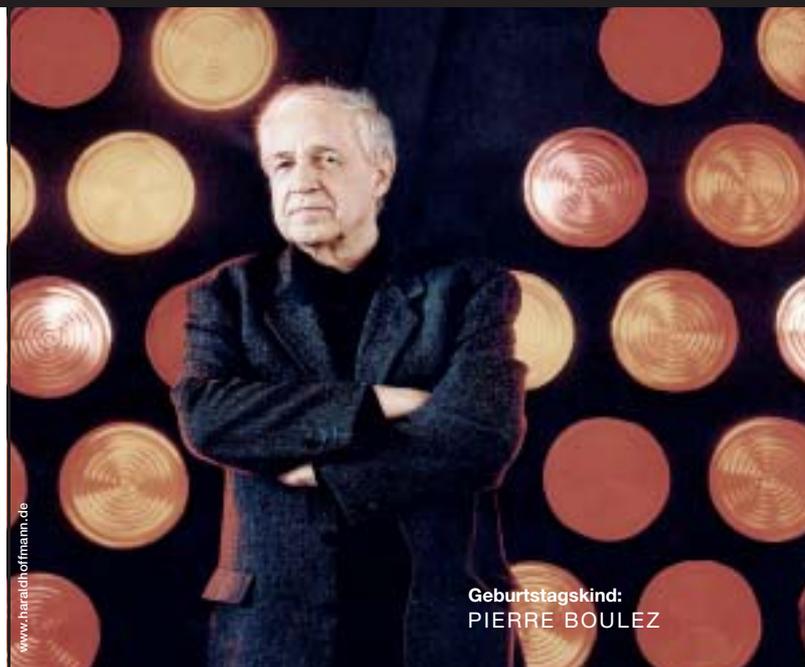
Thielemann, Christian

- 27./28.11.04 Wien (A), Musikverein
- 03./04.12.04 Baden-Baden, Festspielhaus
- 12./15./18./23./26./30.01.05 Berlin, Deutsche Oper
- 02./05./06./28.02.05 Berlin, Deutsche Oper
- 05.-07.03.05 Berlin, Philharmonie

VORSCHAU

DIE KulturSPIEGEL -KLASSIK-CD-BESTSELLERLISTE im Oktober

	<p>Sempre Libera Deutsche Grammophon CD 474 800 2 SACD 474 881 2</p> <p>Anna Netrebko, Sopran • Mingardo • Pingu • Concetti u.a. Coro Sinfonico di Milano Giuseppe Verdi • Mahler Chamber Orchestra • Dirigent: Claudio Abbado</p>
	<p>Opera Arias Deutsche Grammophon CD 474 240 2</p> <p>Anna Netrebko, Sopran • Wiener Philharmoniker • Dirigent: Gianandrea Noseda</p>
	<p>Schumann • Haydn • Schubert • Tan Dun • Chopin • Liszt Lang Lang – Live At Carnegie Hall Deutsche Grammophon CD 474 820 2 SACD 474 875 2</p> <p>Lang Lang, Klavier</p>
	<p>The Tenor's Passion Sony Classical CD 092937</p> <p>Marcelo Álvarez, Tenor • Staatskapelle Dresden Dirigent: Marcello Viotti</p>
	<p>Edward Elgar: Violinkonzert op. 61 Ralph Vaughan Williams: The Lark Ascending Deutsche Grammophon CD 474 504 2 SACD 474 873 2</p> <p>Hilary Hahn, Violine • London Symphony Orchestra Dirigent: Sir Colin Davis</p>
	<p>Peter Iljitsch Tschaikowsky • Erich Wolfgang Korngold Violinkonzerte Deutsche Grammophon CD 474 515 2 SACD 474 874 2</p> <p>Anne-Sophie Mutter, Violine Wiener Philharmoniker • London Symphony Orchestra Dirigent: André Previn</p>
	<p>Verdi • Gluck • Rossini • Donizetti • Puccini • Cimerosa Great Tenor Arias Decca CD 475 550 2 SACD 475 618 2</p> <p>Juan Diego Flórez, Tenor • Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi • Dirigent: Carlo Rizzi</p>
	<p>W. A. Mozart: Andante B-Dur • Oboenkonzert C-Dur u.a. Ludwig August Lebrun: Oboenkonzert Nr. 1 d-Moll Deutsche Grammophon CD 476 235 2</p> <p>Albrecht Mayer, Oboe • Mahler Chamber Orchestra Dirigent: Claudio Abbado</p>
	<p>J. S. Bach Goldbergvariationen Sony Classical CD 093101</p> <p>Martin Stadtfeld, Klavier</p>
	<p>W. A. Mozart • M. Haydn Violinkonzerte Sony Classical CD 092939</p> <p>Baiba Skride, Geige • Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach Dirigent: Hartmut Hänchen</p>



Geburtsstagskind:
PIERRE BOULEZ

TITEL

Pierre Boulez feiert im März seinen 80. Geburtstag.

MAGAZIN

Christian Thielemann auf Celibidaches Spuren: Einstand als Generalmusikdirektor der Münchner Philharmoniker mit Bruckners Fünfter.

Anne Sofie von Otter goes Barock: Music for (more than) a while.

Hélène Grimaud: Mit Chopin und Rachmaninoff in die Berliner Philharmonie.

Lang Lang: Chinesischer Tastentiger trifft auf russischen Supervirtuos.

Fragebogen: **Ludorico Einaudi.**

Die nächste Ausgabe erscheint am 8. März 2005.

IMPRESSUM

KlassikAkzente wird herausgegeben von
UNIVERSAL Classics & Jazz • Stralauer Allee 1 • 10245 Berlin
Telefon 030/520 07 01 • E-Mail: info@klassikakzente.de • <http://www.klassikakzente.de>
Österreich: Universal Music GmbH • Edelsinnstr. 4 • A-1122 Wien • Telefon +43/1/811 212 07

Leitung: Christian Kellersmann • Chefredaktion: Andreas Kluge (Universal Classics) • Konzept, Gestaltung: G9 Werbeagentur GmbH, Hamburg, E-Mail: klassikakzente@G9.com • Ständige Mitarbeiter: Carsten Diekmann (Online-Redaktion), E-Mail: webteam@klassikakzente.de • Martin Kienzl (Österreich), E-Mail: martin.kienzl@umusic.com • Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sven Ahnert (SA), Götz Bühler (GB), Guido Fischer (GF), Olivier Fourés, Harald Glossner (HG), Reinhard Goebel, Arthur Lavair (AL), Reinhard Lemelle (RL), Harald Reiter (HR), Peter Ruedi, Peter Ryom, Thomas Voigt, Marc Wirbeleit (MW), Hagen Zimmermann, Dagmar Zurek • Litho: fws, Hamburg • Druck: SKN, Norden

Anzeigen: Runze & Casper Verlagsservice OHG • Linienstr. 214 • 10119 Berlin • Telefon 030/280 18-0 • Fax 030/280 18-4 00 • verlagsservice@runze-casper.de • www.runze-casper.de

Ihre Adresse hat sich geändert? Dann schicken Sie bitte eine Postkarte mit alter und neuer Adresse und unter der Angabe Ihrer Kundennummer (die Sie im Anschreiben über Ihrem Namen finden) an: Klassik-Akzente • A-Nr. 5284 • Postfach 9 00 06 41 • 06058 Halle.

Fans in aller Welt sind begeistert.

Auf den Musikreisen an Bord der Hapag-Lloyd-Kreuzfahrtflotte verschmelzen neue Reiseerlebnisse mit von Weltstars interpretierten Werken der Klassik und Moderne. Musikerlebnisse, die, über den schönen Moment hinaus, auch später immer wieder an wundervolle Tage erinnern.



Sollte die Postkarte auf dieser Anzeige fehlen, fordern Sie Informationen über Kreuzfahrten für Musikliebhaber an bei: Hapag-Lloyd Kreuzfahrten GmbH, Abteilung Marketing Services, Kennwort HL0405007, Ballindamm 25, 20095 Hamburg, oder per Telefon unter 0800 - 22 55 556 (gebührenfrei).

In Kooperation mit



musikfest bremen

LUCERNE
FESTIVAL

IMG Artists



Hapag-Lloyd
Kreuzfahrten